Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 31 (1943)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. Raiffeisenbote

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZERISCHER DARLEHENSKASSEN (SYSTEM RAIFFEISEN)

Erscheint am 15. des Monats. — Redaktion und Administration: Sekretariat des Verbandes schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. 2 73 81 — Druck und Expedition: Otto Walter A.-G., Olten, Tel. 5 32 91. — **Alle redaktionellen Zuschriften, Adreßänderungen und Inserate sind an das Verbandssekretariat in St. Gallen zu richten.** — Abonnementspreis: Für die Pflichtexpl. (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 2.—, Freiexpl. Fr. 1.50, Privatabonnement Fr. 3.—.

Gesamtauflage 14 500 | Olten, den 15. April 1943 | 31. Jahrgang — Nr. 4

Einladung

zur

40. ordentlichen Delegierten-Versammlung

des

Verbandes schweizerischer Darlehenskassen

(System Raiffeisen)

auf

Montag, den 17. Mai 1943, vormittags 9.15 Uhr,
in der Tonhalle zu St. Gallen.

Tages-Ordnung:

1. Eröffnungsansprache des Verbandspräsidenten, Nationalrat Dr. Eugster.
2. Bestellung des Tagesbureaus.
3. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz pro 1942 und Berichterstattung über die Zentralkasse. Referent: Direktor J. Stadelmann.
4. Bericht des Aufsichtsrates.
   Referent: Kantonsratspräsident Alban Müller.
5. Beschlußfassung über Rechnung und Bilanz und die Verteilung des Reingewinnes.
6. Ersatzwahl in den Verwaltungsrat.
7. **Vierzig Jahre schweizerischer Raiffeisenverband.**
   Referat von Direktor J. Heuberger.
8. Allgemeine Umfrage.

St. Gallen, den 15. April 1943.

Der Verwaltungsrat.

Aus der Nationalbanktätigkeit im Jahre 1942.

Da die Nationalbank ihre Tätigkeit wie kein anderes Geldinstitut auf die Gesamtinteressen des Landes einzustellen und den staatlichen, wie den privaten Interessen gleichermaßen zu dienen hat, findet ihr Jahresbericht jeweils besondere Beachtung. Dies trifft auch für den Jahresüberblick pro 1942, als dem 35sten seit Bestehen der Bank, zu, der am 6. März 1943 von der 180 Mann starken Generalversammlung im renovierten Großratssaal des Standes Bern, entgegengenommen, und, entgegen dem Antrag einer Gruppe von Freigeldlern, genehmigt wurde.

Der Bericht stellt eingangs die mit der Fortdauer des Krieges gewaltig gestiegenen Schwierigkeiten im internationalen Güteraustausch fest, und hebt hervor, wie durch behördliche Maßnahmen und gewaltige Anstrengungen zur Lebensmittelproduktion im Inland die Verproviantierung unseres Binnenlandes leidlich gelungen ist, während die Kriegswirtschaft namhaft beitrug, eine nahezu vollständige Beschäftigung der Arbeitskräfte sicherzustellen. Wie sehr die Versorgung mit Lebensmitteln und Rohstoffen unter den Kriegsverhältnissen leidet, geht deutlich aus der Einfuhrgestaltung hervor. Im verflossenen Jahre konnten noch 431,575 Wagenladungen zu 10 Tonnen, das sind 10 % weniger als im Vorjahr, eingeführt werden. Die Einfuhr macht drei Fünftel der Menge von 1938 aus, während die Ausfuhr 65 % der Vorkriegsmenge betrug. Die Einfuhrwaren verteuerten sich seit 1938 um 116, die Ausfuhrwaren um 61 %. Gesamtwirtschaftlich wird dem Jahre 1942 für unser Land eine gute Note erteilt, indem die Industrie gut beschäftigt war, zufolge regerem Wohnungsbau auch das Gewerbe rege tätig sein konnte und die Landwirtschaft ein gutes Erntejahr zu verzeichnen hatte.

Der Entwicklung der Preise schenkte die Bankleitung besondere Aufmerksamkeit. Im Bewußtsein, daß Preiserhöhungen die Kaufkraft schmälern, den Sparwillen lähmen und zu sozialen Spannungen führen, aber auch der Schweiz den Anschluß an die Weltwirtschaft in der Nachkriegszeit erschweren würden, wurde dem weitern Anstieg der um rund 46 % über dem Vorkriegsniveau stehenden Lebenskosten entgegengearbeitet. Ebenso intensiv beschäftigte sich die Bank mit dem für die Währungspolitik bedeutungsvollen staatlichen Schuldenproblem und trat für die Konsolidierung der aus den Mobilisations- und kriegswirtschaftlichen Bedürfnissen entstandenen Verpflichtungen, aber auch für deren rasche Abtragung durch eine auf die wirtschaftliche Tragfähigkeit Rücksicht nehmende Steuerpolitik ein.

Der schweiz. Geldmarkt zeichnete sich durch andauernde Flüssigkeit aus. Die Giroguthaben bei der Notenbank betrugen im Jahresdurchschnitt 1197 Mill. Fr. gegenüber 1309 Mill. Fr. im Vorjahr. Die Geldabondanz war auch gekennzeichnet durch den hohen Bestand von durchschnittlich 600 Mill. Fr. Guthaben der 150,000 Postcheckkonto-Inhaber. Der Notenumlauf erfuhr zufolge der erhöhten Preise, den neuen Fiskalmaßnahmen und wohl auch wegen der bescheidenen Zinsrate eine Erhöhung um rund 300 Millionen.

Besonderes Augenmerk wurde auch auf stabile Währung gelegt. Es ist gelungen, den Schweizerfranken in der gewünschten Relation zu den Hauptwährungen zu halten.

Die Bilanzsumme erreichte mit 4226 Mill. Fr. oder 346 Mill. mehr als im Vorjahr, den bisherigen Höchststand. Der Umsatz wies mit 143,9 Milliarden ebenfalls die Maximalziffer auf. Unter den Passiven stehen die ausgegebenen Banknoten mit 2637 Millionen an erster Stelle. Davon entfallen 706 Millionen auf 1000er, 215 Millionen auf 500er, 1127 Millionen auf 100er, 303 Millionen auf 50er, 228 Millionen auf 20er und 56 Millionen auf 5er Noten. Im Berichtsjahr sind 3,943,900 Stück beschädigte Noten zur Vernichtung ausgeschieden worden. Für Banknotenanfertigung wurden im Berichtsjahr 2½ Millionen Fr. ausgegeben. Die Deckung des Notenumlaufs durch Gold betrug im Minimum 123,69, im Maximum 159,56 %. Noten und Girogelder waren maximal mit 95,73 % und minimal mit 80,91 % gedeckt. Den zweitgrößten Passivposten stellen mit 1147 Millionen die Girogelder dar, welche die Lage am kurzfristigen Geldmarkt wiederspiegeln. Vom gesamten Giroverkehr von 35,6 Milliarden Fr. wurden 91,78 % unter Vermeidung von Barzahlung durch Umschreibung in den Büchern der Bank erledigt. Die Zahl der Girokunden belief sich am 31. Dezember 1942 auf 1467. Daneben wurde für die Bundesverwaltung ein Giroverkehr von 18,4 Milliarden Fr. be-

sorgt. Bemerkenswert ist der Bilanz-Posten „sonstige Passiven" mit 145,7 Millionen Fr., worin der sog. „Goldaufwertungsfonds" enthalten ist, sodann das Aktienkapital von 50 Millionen, das mit 50 % einbezahlt ist, sich auf 7690 Aktionäre verteilt, und zu 53,89 Prozent in Händen der Kantone und Kantonalbanken und zu 46,11 Prozent im Privatbesitz ist. 2453 Aktionäre haben nur eine einzige Aktie, 2282 deren zwei, 1594 deren drei usw. Die ordentlichen Reserven sind nach Zuweisung der Jahresquote 1942 von 500,000 Fr. auf 16 Millionen gestiegen.

Unter den Aktiven beansprucht der Goldbestand von 3568 Millionen, der sich pro 1942 zufolge Umwandlung von Devisen in Gold um rund 800 Millionen Fr. erhöht hat, nahezu 85 %. Das Gold ist unter Zugrundelegung eines Goldwertes von 205,3 Milligramm Feingold entsprechend einem Kilogrammwert von 4869.80 bilanziert. Das Wechselporteseuille bilanziert mit 209 Millionen, die weitgehend abgeschriebenen Wertschriften notieren 63,9 Millionen Franken.

Der Reingewinn, nach Abzug von 4,2 Millionen Verwaltungskosten, 2,5 Millionen Banknotenanfertigungskosten, 500,000 Fr. Abschreibung an den noch mit 2 Millionen Fr. zu Buch stehenden Bankgebäuden und Zuweisung einer Million Fr. an den Fürsorgefonds der Beamten, beziffert sich auf Fr. 5,412,562. Davon wurden 500,000 Fr. den Reserven überwiesen, 1,5 Millionen den Aktionären als 6%ige Dividende verteilt und 3,412,562 Fr. der eidg. Staatskasse überwiesen, welche noch dem Nationalbankgesetz 80 Rp. pro Kopf der Bevölkerung den Kantonen zuzuhalten hat.

Die Bank, die von einer dreiköpfigen Generaldirektion geleitet wird und einen Bankrat von 40 Mitgliedern zählt, wovon 25 vom Bundesrat ernannt werden, wies einen Personalbestand von 392 Kräften auf. Neben den Hauptsitzen Bern und Zürich bestehen 8 Zweiganstalten, 1 Agentur und 378 Korrespondentenstellen.

Die Nationalbank, welche im Jahre 1942 eine weitere innere Festigung erfahren hat und einer der bedeutendsten Rückhalte des schweizerischen Wirtschaftslebens darstellt, trägt durch ihre solide Verfassung nicht unwesentlich zur Stärkung des internationalen Ansehens der Schweiz bei und nimmt auch als wichtiger Durchhaltefaktor in der gegenwärtigen schweren Zeit eine maßgebende Stellung ein.

Grundsätzliche Betrachtungen zur diesjährigen Düngung.

(Korr.) Die diesjährige Düngung steht ausgesprochener als in den bisherigen Kriegsjahren unter dem Zeichen der Mangelwirtschaft. Umso wichtiger ist es, daß wir zu den vorhandenen Düngern aller Art Solge tragen und sie möglichst rationell und erfolgreich im Produktionsprozeß einsetzen. Zuerst müssen wir deshalb wissen, was unsere Böden überhaupt brauchen. Darüber sind noch bei weitem nicht alle Pflanzer und Bauern orientiert. Die Einsendung von Bodenproben an die eidgenössische landwirtschaftliche Versuchsanstalt Zürich-Oerlikon, Bern-Liebefeld oder Lausanne dürfte deshalb sich sehr empfehlen. Man hat bis anhin davon wenig Gebrauch gemacht. Solche Bodenproben zeigen uns wenigstens in groben Zügen, wie es mit dem Nährstoffhaushalt des betreffenden Bodens steht. Grobe Mißgriffe bei der Düngung lassen sich dadurch vermeiden. Damit aber haben wir schon recht viel gewonnen.

Wir stellen fest, daß man heute im Zeichen der Düngerknappheit vermehrte Propaganda macht für Düngmittel, welche recht wenig Erfolge zeitigen und auf alle Fälle zu teuer zu stehen kommen. Wir nennen hier den Gips oder schwefelsauren Kalk und auch die verschiedenen Steinmehldünger. Wer gut beraten sein will, lasse deshalb den Ankauf solcher Düngemittel sein. Auch hinsichtlich des Ankaufs von besonderen Humusdüngern ist Vorsicht am Platze. In der überwiegenden Zahl von Fällen, besitzen unsere Böden genügend Humus, sodaß eine Zufuhr in Form solcher Humusdünger sich ebenfalls meistens erübrigen läßt. Und schließlich möchten wir auch vor einer übermäßigen Kalkdüngung warnen. Die Kalkdüngung vermag den Ertrag der Ernten in den meisten Fällen nicht zu steigern. Auf wirklich sehr sauren Böden übt der Kalk einen günstigen Einfluß aus auf die Qualität und Gesundheit der Pflanzen und Böden und auch auf das Knochenwachstum der Tiere, welche mit Futter von solchen Wiesen gefüttert werden. Bevor der Landwirt aber zur Kalkung schreitet, ist ihm sehr zu empfehlen, vorerst seinen Boden auf Kalkbedürftigkeit untersuchen zu lassen. Es sind wiederholt Fälle vorgekommen, wo viel Geld für die Anschaffung von Düngkalk aufgewendet worden ist, und als man die Böden näher untersuchte, mußte festgestellt werden, daß man es ganz gut ohne eine spezielle Kalkdüngung hätte machen können. Deshalb glauben wir, daß der Landwirt und Pflanzer gut beraten ist, wenn er vorerst einmal durch eine Bodenuntersuchung sich ein Bild darüber macht, welche Nährstoffe vor allem notwendig sind und die Düngung alsdann bestmöglich darnach einrichtet.

Von allen Nährstoffen, welche wir bei der Düngung zu berücksichtigen haben, ist heute die Verknappung bei der Phosphorsäure am größten. Es handelt sich um denjenigen Nährstoff, welcher im Boden relativ gut festgehalten wird, sodaß wir Vorräte anlegen konnten. Alle jene Böden, welche in der Vorkriegszeit regelmäßig und stark mit Phosphorsäuredünger (speziell mit Thomasmehl) gedüngt worden sind, können heute unbedenklich ein paar Jahre ohne spezielle Phosphorsäuredüngung auskommen und dies umso mehr, wenn wir noch ab und zu Stallmist verwenden, welcher neben anderem auch relativ viel Phosphorsäure enthält. Die von den Versuchsanstalten untersuchten Böden aus Gemüsegärtnereien, aus Hausgärten und auch aus Rebbergen haben sozusagen durchs Band weg ansehnliche Phosphorsäuremengen ergeben. Dasselbe trifft zu von Wiesen- und Ackerböden, welche vor dem Kriege regelmäßig und gut mit Phosphorsäure versorgt wurden. Hier also kann man mit sehr wenig an diesem Nährstoff auskommen, ohne dadurch die Erträge zu beeinträchtigen. Natürlich wird man nach dem Kriege die entstehenden Lücken wieder auszufüllen haben im Phosphorsäuregehalt dieser Böden. Bei Umbruch von solchen Wiesen ist nun allerdings zu beachten — dasselbe gilt auch für das Kali —, daß die Phosphorsäure in den obersten Bodenschichten vorhanden ist. So kann es dann vorkommen, daß beim Umbruch in den von unten nach oben gebrachten Bodenschichten sich wenig Phosphorsäure und wenig Kali vorfindet und die Pflanzen deutlich Mangelerscheinungen zeigen. Neben einer guten Bodenmischung, wird man also in solchen Fällen unbedingt etwas Phosphorsäure und Kali geben müssen. Wesentlich anders als beim bisherigen Kulturland, verhält es sich bei Neuland, also bei gerodeten Waldböden und bei meliorierten Streuewiesen. Hier treffen wir meistens sehr wenig Phosphorsäure und auch wenig Kali an, sodaß man die vorhandenen Vorräte solchen Böden in vermehrtem Maße zuführen muß als bisherigem Wiesen- und Ackerland. Die Erfahrung zeigt, daß namentlich die Phosphorsäure, aber auch das Kali überall dort, wo sie nur in sehr kleinen Mengen vorhanden sind, bei der Düngung außerordentlich stark reagieren hinsichtlich der Ertragssteigerung. Auf Böden, wo noch ansehnliche Vorräte davon vorhanden sind, ist diese Wirkung dagegen meistens sehr bescheiden. Glücklicherweise sind wir ja bei der Versorgung mit Kali noch relativ gut bestellt. Beim Stickstoff vollends ist unsere Versorgungslage gut.

Neben den Handelsdüngern darf nicht übersehen werden, daß unser anfallender Wirtschaftsdünger nach wie vor der wertvollste und weitaus bedeutendste Dünger ist. Es gilt, ihn sorgfältig zu sammeln und zu pflegen. Im Sommer wird am besten möglichst viel Gülle bereitet und die Mistproduktion mehr auf den Winter verlegt. Größere Beachtung sollte auch die Kompostierung finden, wobei die Schnellmethoden vermehrte Würdigung verdienen.

Zu eines Jahres Gartenarbeit.

„Ein Mensch, der ein Klafter Boden besitzt und darauf etwas anbaut, wird zu einem Wesen althergebrachter Sitte, da er von tausendjährigen Naturgesetzen abhängig ist; man kann tun, was man will, keine Revolution beschleunigt die Zeit des Keimens und läßt den Flieder vor dem Maien blühen. Da wird eben der Mensch weise und unterwirft sich den Gesetzen und Gewohnheiten." So urteilt Carel Capek in seinen Gartenbetrachtungen. So sicher der Flieder im Mai in Blüte kommt, ob Ostern schon im

März oder erst zu Ende April, so bestimmt müssen wir jetzt im wetterwendischen April jeden schönen Tag für die Bestellung der Beete im Gemüsegarten opfern. Eigentlich ist diese Arbeit kein „opfern", sondern ein freudiges Erleben. Im April kann fast jede Aussaat gezeitigt werden. Es kommen frostempfindliche Gewächse ins Treibbeet (Gurken, Melonen, Spätsorten von Kohl und Kabis, Randen und Rippenmangold), während die bereitgestellten Beete erneut Karotten und Salat aufnehmen, wir Schwarzwurzeln, Rettich, Küchenkräuter und alle Kiefer-, Zucker- und Markerbsen in Reihensaaten zur Erde geben. Pflegen wir die Aussaaten aber auch gut und bewahren wir sie vor Temperaturunterschieden. Ein leichter Schutz vor Frost oder greller Sonne läßt jedes Gewächs viel rascher und wüchsiger aufgehen. Düngen wir noch nicht, denn die Saaten sind noch zu jung! Freuen wir uns auch ob einer ersten Spinat oder Nüßlisalat-Ernte! Viel zu wenig bekannt ist in manchen Garten — besonders der Zentralschweiz — noch der Pflücksalat. Er eignet sich sehr gut als Randsaat der Beete. Im Mai erdünnern wir ihn auf Handbreite. Hat er eine gewisse Höhe und Stärke erreicht, so kann er nach Bedarf abgeblättert werden. Pflücksalat ist eine willkommene Abwechslung mit Kopfsalat. Lockeres Erdreich sollten alle Gärten besitzen, das ist eine Grundbedingung für das frohe Wachstum aller Gemüsesorten. Erde aus vermodertem Laub und Abfällen, leicht mit Sand und Torfmull vermischt, die dürfte jedes Jahr und jedem Beet zukommen. Wo die Erde schlammig und verpappt ist, da hat keine Luft mehr richtig Zutritt zum Wurzelwerk, von wo aus die Pflanze in ihrer Jugend ihren ersten Auftrieb erhält. Jeder Pflanzer möchte daher schon im Frühjahr wieder für die Anlegung eines richtigen Komposthaufens besorgt sein. Die Anschaffung und Herbeischaffung von Stallmist geht nicht mehr so beliebig vor sich, da der Bauer für seine pflichtige Mehranpflanzung zu jedem Häufchen Mist Sorge trägt. Aber an Stelle des fehlenden Stallmistes trete der Kompost. Für die Errichtung eines Komposthaufens findet sich immer ein Plätzchen. Und sollte er sich nicht gerade hoffärtig ins Gartenbild placieren, so umkleide man ihn mit einer Einjahrsschlingpflanze. Was wir an Kehricht, Holzasche und Ruß, Mist von Kleintieren, an Laub und leicht verwesbaren Küchenabfällen sehen, das wandere auf den Komposthaufen. Kommen genügende Feuchtigkeit und Luft ihm zu, so wird die Verwesung bald in gute Erde übergehen. Und scheint uns dieser Prozeß etwas langsam vor sich zu gehen, dann gibt es ja verschiedene Nachhilfsmittel, die wir immer wieder angepriesen in den Zeitungen lesen.

Für den Blumengarten nehme man jetzt die Aussaaten von Astern, Godetien, Sommerlevkojen, Sommerflox, Strohblumen, Tagetes, Zinnien ins Treibbeet vor. Das sichert einen frühzeitigen Sommerflor. Kapuziner, Mohn, Wicken, Linum, einjähriger Rittersporn, dazu noch viele früher schon genannte Einjahrespflanzen, kann man zu Monatsende gleich ins Freie säen. Mehrjährige Staudengewächse kommen jetzt am besten in Verdünnung oder Umsetzung an neuen Standort. Mancher Gartenfreund möchte gerne — wie wir bereits bemerkten — seinen Komposthaufen etwas tarnen; für einen Gartenabschluß oder eine kahle Wand sollte eine lebende Hecke her. Da ist es immer wichtig, zu wissen, daß wir solche Pflanzungen anbringen, die eine bestimmte Höhe erreichen oder nicht übersteigen sollen. Einige kleine Hinweise sind da sicher einmal angebracht. Für hohe Hecken (über drei Meter) eignen sich Fichten, Thuja. Hecken, die zwei Meter Höhe erreichen, geben: Berberitze, Flieder, Pfeifenstrauch, Kornelkirsche. Schwach mannesgroß werden: Deutzien, Ribes, Liguster. Für kleinere Hecken eignen sich: Bockdorn, Cydonie japonica, ein Strauch, der wenig geschnitten werden muß, schöne Blüten hervorbringt und breite Hecken zu bilden vermag. Für viele Arbeiten ist der Frühling auch die Zeit des Umtopfens. Merken wir uns die Regel: Die Umtopfzeit liegt immer vor der Hauptvegetationszeit. Nach jeder Wachstumsepoche erfolgt ein gewisses Ruhestadium. Nach dieser Pause setzt die Pflanze zu einem neuen Eroberungsfeldzug ein. Sie braucht dazu Proviant und Anregung: neue Erde. Daher beginnt die Hauptzeit des Umtopfens Ende März und dauert durch den April. Blattpflanzen — wie Gummibäume — kann man noch später, bis in den Sommer hinein, verpflanzen, aber dann müssen wir Schluß machen. Im Herbst und Winter verpflanze man nur, wenn ein Topf zerbrochen ist. Im Gegensatz zu der Frühjahrsumtopfung pflanzt man Winterblüher, die im Zimmer oder im Gewächshaus ihre winterliche Blüte entfalten sollen, im Herbst um, etwa im September, Oktober. Für die Umtopfarbeit im Frühjahr wähle man sich ein schattiges Plätzchen. Man hüte sich vor der Frühjahrssonne, denn gar schnell sind die Wurzelfäserchen einer Pflanze in ihrem jungen Leben ausgetrocknet.

Heuer werden Ostern und das Erblühen der Natur zusammen den Frühling verkünden. Schon gelben ja die Dotterblumen an den Bachrändern, schon lachen die Primeln und Krokus aus den Gärten. Und wenn der Ostertag am Horizont erscheint, dann wird von der Gartenarbeit ein schönes Stück bewältigt sein. Schwiele Hände kommen meistens vor dem Feiertag. Max Dudle schreibt in seinem Buche „Sonne Dich!" zum Ostertag: „Alleluja darf nur singen, wer auch das Crucifige vernommen". Auf die Jahresarbeit im Garten angewandt dürfen wir daher auch betonen: „Die Früchte unserer Pflanzung können wir nur ernten, wenn die Mühe der Arbeit vorher durch den Garten gegangen." Aber diese gesunde Mühe macht sich immer wieder bezahlt. Und diese Zahlung hat vielleicht noch mehr als Geldeswert, denn sie ist von Freude umwoben. Wie der Ostertag das christliche Herz erfreuen soll, so die Betätigung im Garten, die gesund für den Körper und eine Freude für den Geist von jeher war und bleiben möge. Hoffen wir, daß die Segenshand über den Sternen unserer Anbaupflicht im Garten frohe Reife und Ernte schenke. Wir haben diesen Segen in diesem Jahr doppelt nötig, nötig für unsere Anbaupflicht, für die Familien und das ganze liebe Schweizerland. J. E.

Die Raiffeisengenossenschaften in Deutschland.

Während die Konsumvereine in Deutschland vor einigen Jahren durch staatliche Verfügung aufgehoben worden sind, bestehen die Raiffeisengenossenschaften noch weiter, offenbar, weil sie vielfach weniger Spar- und Kredit- als landw. Produktenerzeugungsvereinigungen sind und damit zu denjenigen Gebilden gehören, welche der Beschaffung lebenswichtiger Güter zudienen. Bereits im Jahre 1938 hatte Reichsminister Darré in öffentlicher Rede an der großen Raiffeisengedenkfeier in Koblenz erklärt, daß der Nationalsozialismus den Genossenschaftsgedanken überholt habe, jedoch von den genossenschaftl. Einrichtungen die Raiffeisenkassen sich am längsten werden halten können.

Nach Angaben in der deutschen landw. Genossenschaftszeitung vom 5. März 1943 haben Ende 1932 im Altreich 19,012 Kreditgenossenschaften bestanden, Ende 1940 waren es 17,526. Die Verminderung rührt hauptsächlich von Zusammenlegungen her. In Dörfern mit mehreren Genossenschaften, welche verschiedenen Verbänden angehört hatten, wurde ein Einheitsgebilde geschaffen und so die Nationalisierung, welche im Oberbau zu einem Einheitsverband für das ganze Reich geführt hatte, auch im Unterbau vollzogen. Die Gesamteinlagen, welche 1933 erst 1,7 Milliarden Mark ausmachten, sind per Ende 1942 auf 7,4 Milliarden gestiegen. Die Zahl der Sparer belief sich im Jahre 1933 auf 3,2 Mill., heute sind es 6,3 Millionen.

Offensichtlich müssen sich auch die Raiffeisengenossenschaften um ihre Existenz wehren, um nicht im Zuge des gegenwärtigen Totaleinsatzes aller Kräfte, der zu zahlreichen Schließungen von Bankstellen geführt hat, aufgehoben zu werden.

So führt Reichsverbandsgeschäftsführer Dr. Strub, Berlin, zu den Nationalisierungsbestrebungen im Sektor der Kreditgenossenschaften u. a. aus:

> Es gibt zweifellos auch jetzt noch manche Möglichkeit der Nationalisierung, die bisher aus Mangel an Einsicht der Beteiligten oder aus Mangel an Machtbefugnissen der übergeordneten Stellen nicht verwirklicht werden konnte, für die jetzt aber der Zeitpunkt der endgültigen Vereinigung gekommen ist. Andererseits muß man sich davor hüten, nur einen papierenen Erfolg, sozusagen nur eine optische Wirkung, zu erzielen. Entscheidend ist stets, ob und welche Arbeitskräfte für den Kriegsdienst freigemacht werden können. Es nützt z. B. der Kriegswirtschaft rein gar nichts, wenn eine ehrenamtlich geleitete Raiffeisenkasse in einem abgelegenen Dorf, die — was durchaus naturbedingt ist — kein Riesenunternehmen sein kann, ihre Tätigkeit einstellt; denn der Bauer oder Gewerbetreibende, der bisher

die Geschäftsführung nebenbei in seinen Freistunden erledigte, wird diese Arbeitszeit anderwärts nicht nutzbringender oder irgendwie kriegswichtiger verwenden können. Die Folge einer derartigen Rationalisierungsmaßnahme wäre nur, daß die Mitglieder und Kunden dieser Dorfgenossenschaft künftig weite Wege bis zum nächsten Kreditinstitut zurücklegen müßten, und daß somit kostbare Arbeitszeit nutzlos vergeudet würde. Sehr oft müßte sogar bei dem nächstgelegenen Kreditinstitut eine hauptamtliche Arbeitskraft eingestellt werden um die Mitglieder der Genossenschaft bedienen zu können."

Eine Bürgschaftsdebatte im aargauischen Großen Rat.

Am 24. August 1942 war von Stadtammann Häfeli von Brugg im Großen Rat eine Motion eingereicht worden, nach welcher im Aargau, neben den Notaren, auch die urkundsberechtigten Gemeindeschreiber zur Verurkundung von Bürgschaften sollten ermächtigt werden. In der Botschaft vom 5. Februar 1943 hatte der Regierungsrat hiezu eine ablehnende Einstellung bezogen und gleichzeitig auch das Gesuch des Verbandes Schweizer. Darlehenskassen und des aarg. Unterverbandstages der Raiffeisenkassen nach Erweiterung des Verurkundungsrechtes auf die Gemeindeammänner und Gemeindeschreiber (wie in den Kantonen Luzern, St. Gallen u. a.) abschlägig beschieden.

In der Großratssitzung vom 24. März 1943 kam dieser Gegenstand zur Sprache, wobei vorerst Stadtammann Häfeli (bekanntlich auch Geschäftsführer der schweizer. Bürgschaftsgenossenschaft für Landarbeiter und Kleinbauern) seine Motion näher begründete, die rigorosen Vorschriften des neuen Bürgschaftsrechtes kritisierte und speziell auch den Zustimmungsvorbehalt der Ehefrau beanstandete.

Justizdirektor Rüttimann gab unumwunden zu, daß das neue Bürgschaftsrecht kompliziert sei, allein man müsse sich an das geschaffene eidg. Recht halten. Die kantonalen Anpassungsvorschriften seien richtig und würden allen Anforderungen des praktischen Lebens genügen. Die Motion sei abzulehnen.

Großrat Stutz, Gansingen, Präsident des aarg. Unterverbandes der Raiffeisenkassen, legte anschaulich die gewaltige Erschwerung der Bürgschaft für die ländliche Schuldnerschaft dar und trat mit Nachdruck für Erweiterung des Verurkundungsrechtes auf die Gemeindeammänner und Gemeindeschreiber ein, die nicht dümmer seien als ihre Kollegen in anderen Kantonen. Wäre das Referendum gegen das nun dem Volk in voller Tragweite zum Bewußtsein kommende, unsoziale Gesetz ergriffen worden, das Ergebnis der Volksabstimmung hätte nicht zweifelhaft sein können. Brack, Elfingen, wandte sich ebenfalls gegen die geschaffene Erschwerung der Bürgschaft. Dr. Hemmler, Lenzburg, Präsident des aargauischen Lokalbankenverbandes, votierte im Sinne des Motionsstellers. G. Schuhmacher (Sulz), bedauerte tief, daß die dem kleinen Manne zudienende Bürgschaftshilfe nun in unerträglicher Weise erschwert und verteuert worden sei und hob hervor, daß beim neuen Modus ein vom Notarssitz entfernt wohnender Bauer und seine Ehefrau wegen einer Bürgschaft einen ganzen Tag versäumen müßten.

Demgegenüber betonte Regierungsrat Rüttimann, die Justizdirektion habe durch ihre Verordnungen die Bürgschaft nicht erschwert, sondern ganz einfach den eidgenössischen Gesetzestext rechtlich einwandfrei interpretiert und sei dabei noch recht weitherzig vorgegangen!

Gleichwohl wurde die Motion Häfeli nahezu einstimmig erheblich erklärt.

Vermischtes.

Charaktereigenschaften des Bankangestellten. Italien, das sich rühmt, Ursprungsland des modernen Bankwesens zu sein und bis ins 13. Jahrhundert bankgeschichtliche Entwicklungen nachweisen kann, hat letztes Jahr in der „Enciclopidia Bancaria" ein Standardwerk herausgebracht. Darin werden auch die Anforderungen genannt, welche für die Betätigung im Bankgewerbe zu stellen sind, wobei es u. a. heißt:

„Ausgeglichenes Urteilsvermögen, Takt, Bestimmtheit, Entschlossenheit, beweglicher Verstand, geringe Einbildungskraft, aber gutes Gedächtnis und Aktivität. Wer reizbare Nerven, ein sprühendes Vorstellungsvermögen, ein besonders sensibles Herz, ein trügerisches Gedächtnis, eine unstete, schwankende Intelligenz hat, soll einen andern Beruf wählen. Betätigung im Bankwesen gehören zu jenen, die am wenigsten Mittelmäßigkeit ertragen.

Vorbereitung gesetzgeberischer Maßnahmen zur Förderung des Bauernstandes in der Nachkriegszeit. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 26. Februar 1943 das eidg. Justizdepartement, dem z. Zt. Hr. v. Steiger vorsteht, beauftragt, gesetzgeberische Maßnahmen vorzubereiten, um den Bauernstand in der Nachkriegszeit zu erhalten und zu fördern. Es dürfte sich um die Ausarbeitung von Richtlinien handeln, welche beitragen sollen, daß die Landwirtschaft nach dem Kriege in ihrer Existenz gefestigt und nicht wieder der internationalen Konkurrenz ausgeliefert wird.

„Neue Zürcher Zeitung" und Genossenschaftswesen. Im Verlaufe einer Diskussion, in welcher die „N. Z. Z." (bekanntlich die erste Handelszeitung der Schweiz) aus Migroskreisen wegen Genossenschaftsfreundlichkeit kritisiert wurde, hat die Handelsredaktion, in welcher offenbar sehr aktive, zeitaufgeschlossene Köpfe mit klarem Zukunftsblick tätig sind, u. a. geantwortet:

„In Wirklichkeit weiß sich unser Blatt so frei von jeder Abneigung gegenüber einem gesunden Genossenschaftswesen, daß die Handelsredaktion gerade in den letzten Jahren ganz aus eigener Initiative die Berichterstattung über das Genossenschaftswesen stark ausgedehnt hat und im Rahmen dieser Berichterstattung immer wieder die Gelegenheit wahrnimmt, die positiven Leistungen des Genossenschaftswesens den Lesern des Blattes zur Kenntnis zu bringen."

Genossenschaftliche Selbstbesinnung. In der Kreisversammlung von Konsumvereinsvertretern des V. S. K. vom 21. Februar 1943 in Olten bildete die demokratische Selbstverwaltung Hauptverhandlungsgegenstand. Dabei wurde u. a. auch die Zweckmäßigkeit kleiner Genossenschaften, wo sich die Mitglieder kennen und den wahren Genossenschaftsgeist pflegen können, hervorgehoben und der unentgeltlichen Verwaltung das Wort geredet. Kleinere Gebilde seien innerlich in besserer Lage als große Genossenschaften. Uebergabe der Leitung in die Hände von besoldeten Personen bilde einen Verlust in ideeller Hinsicht; an Stelle der Ueberzeugung trete der Materialismus. (Die beiden in den Vordergrund gestellten Postulate stehen in engem Zusammenhang mit zwei fundamentalen Raiffeisengrundsätzen: Beschränkter, kleiner Geschäftskreis und ehrenamtliche Verwaltung, welche man vereinzelt auch schon in Darlehenskassakreisen als überlebt betrachtet hat, die aber in Wirklichkeit — wie diese Diskussion in den Konsumvereinen bestätigt — von genossenschaftlichem Standpunkt aus gesehen **zeitgemäßer denn je** sind. Red.)

Ein Raiffeisenmann wird Regierungsrat. Am vergangenen 11. April wurde im Thurgau Bauernsekretär Hans Reutlinger als Regierungsrat gewählt. Hr. Reutlinger ist Mitbegründer und Präsident der gut entwickelten Darlehenskasse Altnau und führt seit 1936 auch den Vorsitz im Unterverband der Darlehenskassen der Kantone Thurgau und Schaffhausen. Unsere besten Wünsche begleiten den ersten zum Regierungsrat erkorenen Raiffeisenmann in das verantwortungsvolle Amt des Volkswirtschaftsdirektors desjenigen Kantons, aus dem vor mehr als 40 Jahren die schweizerische Raiffeisenbewegung hervorgegangen ist.

Zu den Bundes-Hochzeitsaussteuern schreibt der über 80 Jahre alte appenzell-innerrhodische Bauernführer Franz Manser im Jahresbericht 1942 des kant. Bauernverbandes u. a.:

„Wenn unsere Jugend mit den gegenüber früher 3—4mal höheren Löhnen nicht mehr eine einfache, solide Aussteuer ersparen mag, herrschaft, wie wollen dann solche Patrioten in späteren Jahren eine Familie mit ein paar Kindern durchbringen? Oder wie kommt es, wenn die Paare, wie heute eidgenössischer Brauch, in ein paar Jahren wieder auseinander laufen? Die reinste Sozialzüchtung in Reinkultur. Da haben unsere Vorfahren andere, bessere, staatserhaltende Grundsätze praktiziert. Gott bewahre das Schweizervolk vor solchem neuzeitlichen Humanitätsdusel!"

Drakonische Maßnahmen zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs in Holland.

Mitte März 1943 hat der deutsche Reichskommissär für Holland plötzlich alle 500- und 1000-Gulden-Banknoten außer Kraft gesetzt. Sie konnten nur noch während 14 Tagen zur Zahlung von Steuern verwendet werden. Derartige Banknoten, welche sich im Besitze von Leuten befinden, die nicht im Inland wohnen, konnten bis spätestens 31. März, in besonderen Fällen bis 15. April 1943 der Niederländischen Bank eingereicht werden.

Mit dieser Maßnahme will man dem Schwarzhandel begegnen, aber auch den bargeldlosen Zahlungsverkehr fördern.

Eine ernste Mahnung. In der eben zurückliegenden Session der eidg. Räte hat Bundesrat Stampfli in magistraler Rede die unverantwortliche Hetze des Migrosorgans „Der Brückenbauer" gegen die eidg. Kriegswirtschaft verurteilt und an den Migrosobmann Duttweiler die ernste Mahnung zur Mäßigung gerichtet, was die „N. Z. Nachr." zu folgenden träfen Schlüssen veranlaßt:

„Die Mahnung ist ernst, sehr ernst sogar. Sie ist nicht aus der Kleinheit des Tageskampfes, sondern von der hohen Warte des Zukunftswillens gesprochen. Wir können es uns einfach nicht leisten, mitten im vierten Kriegsjahr, wo die Entwicklung an Gefährlichkeit auch für unser Land offenbar zunimmt, durch Hemmungslosigkeit Unfrieden zu stiften, Einzelinteressen gegeneinander auszuspielen, aus sozialen Unterschieden politisches Kapital zu schlagen und Stand gegen Stand aufzuhetzen. Das wäre Totengräberarbeit. Jetzt heißt es, alle Gutwilligen zu versöhnen, den inneren Frieden zu bewahren und zu festigen, die allseitige Gerechtigkeit zu fördern, und im Namen von Heimat und Volksgemeinschaft alle um die Fahne der Einigkeit zu scharen."

Die wahren Ursachen. In seinem Berichtsreferat an die Generalversammlung der schweizerischen Volksbank, vom 14. März, in Zürich, gestand Generaldirektor Dr. Hadorn freimütig ein, daß von der früheren Geschäftsleitung grobe Fehler gemacht worden seien. „Man hat die Beobachtung der bewährten Grundsätze verlassen, um rasch große Gewinne zu machen, ohne zu sehen, daß vermeintliche Gewinne bereits den Keim des Verlustes in sich trugen", lautete die freimütige und lehrreiche Aeußerung dieses rückblickenden Fachmannes.

Schweiz. Mobiliar-Versicherungs-Gesellschaft Bern. Nach dem Bericht über das 117., am 31. Dezember 1942 zu Ende gegangene Geschäftsjahr ist die Policenzahl dieser größten Feuerversicherungsgesellschaft neuerdings gestiegen. Die Prämieneinnahmen erweiterten sich um 1,4 auf 14,5 Mill. Fr. Auch die Schäden waren mit 6,3 um 1,4 Mill. Fr. höher als im Vorjahr.

In der Brandschadenversicherung hat das Versicherungskapital um 1174 Mill. Fr. auf 14,1 Milliarden zugenommen. Der Jahresüberschuß beziffert sich auf 1,5 Mill. Fr. Die gesamten Reservestellungen machen rund 51 Mill. Franken aus.

Die eidg. Staatsrechnung pro 1942 schließt mit einem Ausgabenüberschuß von 108 Mill. Fr., das sind 19,2 Mill. Fr. weniger als budgetiert waren. Die außerordentliche (kriegswirtschaftliche) Rechnung weist einen Fehlbetrag von 711,4 Mill. Fr. auf.

Bewilligungspflicht für die Eröffnung von Betrieben. Die eidg. Gewerbekommission hat einen Entwurf zu einem Bundesratsbeschluß ausgearbeitet, wonach das Volkswirtschafts-Departement die Eröffnung neuer gewerblicher Betriebe von einer Bewilligung abhängig machen kann. Der Entwurf wird demnächst den Kantonsregierungen und den Spitzenverbänden der Wirtschaft zur Vernehmlassung unterbreitet. In einer neuesten Nummer des „Schweiz. Konsumverein" ist eine Eingabe an das eidg. Volkswirtschafts-Departement abgedruckt, in welcher die Direktion des VSK in Basel eine Ausdehnung der Bewilligungspflicht über den kriegswirtschaftlichen Sektor hinaus als verfassungswidrig bezeichnet.

Stand der Lohn- und Verdienstersatzkassen. Ende 1942 war die finanzielle Situation so, daß die Verdienstersatzkasse der Landwirtschaft mit insgesamt 27,3 Mill. Fr. Beiträgen und 33,8 Mill. Fr. bezahlten Entschädigungen noch ein Defizit von 6,5 Mill. Fr. aufweist. Die Verdienstersatzordnung des Gewerbes zeigt bei 39,3 Mill. Fr. Beiträgen und 50,5 Mill. Fr. Entschädigungen einen Passivsaldo von 11,2 Mill. Fr. Die Lohnersatzordnung weist aber bei 441 Mill. Fr. Beiträgen und 413,8 Mill. Fr. Entschädigungen einen Aktivsaldo von 27,2 Mill. Fr. auf. Insgesamt ergibt sich also für alle drei Kassen zusammen Ende 1942 ein Ueberschuß von 9,5 Mill. Fr. In den aufgeführten Beiträgen sind aber diejenigen aus öffentlichen Mitteln nicht enthalten.

Der Verband ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften hielt unter dem Vorsitz von alt Direktor Dr. Hofmann am 20. März seine 60. Jahresversammlung in Winterthur ab, die von über 600 Delegierten beschickt wurde. Wie der geschäftsleitende Direktor Dr. Durtschi ausführte, hat sich im abgelaufenen Jahr der V. O. L. G. erfreulich weiter entwickelt, und es ist in Veltheim ein neuer Betrieb zur Produktenverwertung übernommen worden.

Für den auffallenderweise aus dem Verwaltungsrat zurückgetretenen alt Direktor Schwarz wurde Hauptmann Bachofner von der landwirtschaftlichen Genossenschaft Fehraltorf gewählt. Der Verbandstag genehmigte ferner den Ankauf der Liegenschaft zur Rebe 2, an der Schützengasse 5, in Zürich, die wohl als die bestbesuchte Weinstube der ganzen Schweiz bezeichnet werden darf.

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage.

Während die kriegerischen Auseinandersetzungen mit scheinbar nicht mehr zu überbietendem Raffinement ihren Fortgang nehmen und ihrem Höhepunkt zusteuern, und die Zahl der am größten Völkerringen aller Zeiten direkt beteiligten Nationen noch zunimmt, ohne vielleicht völlig abgeschlossen zu sein, wird überall den wirtschaftlichen Problemen allergrößte Aufmerksamkeit geschenkt. Daß dies auch bei uns der Fall ist, sagt uns der immer noch relativ beneidenswerte Stand der Güterversorgung für den täglichen Lebensbedarf. Bei näherem Zusehen erscheint es fast unfaßbar, sich mitten im vierten Kriegsjahr, bei erträglichen Bezugsbeschränkungen und Entbehrung von Liebhabereien, immer noch genügend ernähren und anständig kleiden zu können, die Vorteile eines geregelten und pünktlichen Verkehrswesens zu genießen, von Arbeitslosigkeit verschont zu sein und das Kulturleben nicht erstarrt zu wissen. Und da dies bei der angeborenen Eigenwilligkeit des Schweizer Demokraten weitgehend einer nicht so selbstverständlichen guten Zusammenarbeit unter tüchtiger Führung zu verdanken ist, steigt mit der Zuspitzung der Verhältnisse, neben dem Dank an die Vorsehung, auch die Anerkennung gegenüber den verantwortungsbewußt und umsichtig tätigen Landesbehörden. Es wirkte denn auch nicht nur im Parlament, sondern auch in weiten Volkskreisen direkt befreiend, als in der letzten Session der Bundesversammlung demagogische Methoden egoistisch eingestellter Kreise in Schranken gewiesen, niederreißende Kritik verurteilt und damit das wohltuende Gefühl von einer starken Regierung gestärkt wurde. Saubere, gerechte, aber bestimmte Führung ist eine erste Voraussetzung zur Höchstanstrengung der Kräfte des Volkes, besonders aber zu einem opferfreudigen Durchhalten in Stunden von Not und Gefahr.

Wie die Statistik zeigt, bewegt sich der Außenhandel immer noch in einem verhältnismäßig befriedigenden Rahmen. Bei der Einfuhr ist im I. Vierteljahr 1943 gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres eine Wertsteigerung von 461 Mill. auf 481,6 Mill., bei gleichzeitiger leichter Erhöhung der Importmenge zu verzeichnen. Die Ausfuhr erhöhte sich um 23,1 auf 375,1 Mill. Im Allgemeinen ist beim Versand ein Rückgang der billigen Massengüter und eine Erhöhung der hochwertigen Erzeugnisse zu beobachten. Erfreulicherweise war es bisher immer wieder möglich, mit fremden Staaten Warenaustauschabkommen abzuschließen, deren Einhaltung allerdings stark von der Transitmöglichkeit durch kriegführende Länder abhängt. Der Lebenskostenindex mit 201 ist seit Neujahr nur unmerklich gestiegen, die Zahl der Arbeitslosen bewegte sich unter der entsprechenden, wenig bedeutenden Vorjahrsziffer, was neben der kriegswirtschaftlichen Beanspruchung auch auf die günstige bisherige Frühjahrswitterung zurückzuführen ist.

Die Geldflüssigkeit dauert in bisherigem Maße an. Wenn auch durch die Liberierung der neuen Bundesanleihe die jederzeit verfügbaren, unverzinslichen Girogelder bei der Nationalbank vorübergehend auf ca. 1300 Millionen gesunken sind, verfügt der Markt noch andauernd über reichlich Mittel, was durchaus in Ordnung ist, damit bei der auch einmal wiederkommenden Ankurbelung der Wirtschaft so reichlich Gelder vorhanden sind, daß nicht unmittelbar scharfe Auswirkungen auf Kapitalmarkt und Zinsfußgestaltung befürchtet werden müssen. Die Notenzirkulation, die über das Quartalsende wieder nahezu auf 2600 Mill. gestiegen war, befindet sich wieder im Rückgang. Es wird interessant sein, beobachten zu können, ob von den mehr als 700 Mill. Fr. Tausender- und über 200 Mill. Fr. Fünfhunderternoten, von denen ein wesentlicher Teil thesauriert sein dürfte, unter dem Eindruck der jüngst erfolgten plötzlichen Wertloserklärung dieser Stücke in Holland, vermehrter Rückfluß zur Nationalbank eintritt, obschon bei uns keine derartigen Verfügungen bevorstehen.

Am Kapitalmarkt war in den letzten Wochen die erfolgreiche Auflage der Bundesanleihe, welche der Eidgenossenschaft fast eine halbe Milliarde neues Geld zuführte, das Hauptereignis. Charakteristisch ist die Tatsache, daß beim recht mäßigen Zinssatz von nur 2½ % auf die fünfjährigen Kassascheine statt 150 Mill. deren 225 gezeichnet wurden und die langfristige Tranche von ebenfalls 150 Mill. 232 Mill. Anmeldungen aufwies. Es spricht dies für intakten Staatskredit, aber auch für eine Mittelbeschaffungsmöglichkeit ohne besondere Attraktionen. Dabei ist indessen zu bemerken, daß die Zeichnungen vornehmlich durch Banken und Versicherungsgesellschaften erfolgten, während das breite Publikum sich weniger interessierte. Einmal weil langfristige Anlagen in Zeiten niedriger Zinssätze keinen besondern Anreiz haben, dann aber auch weil speziell der kleine Mann das leicht zu verwaltende Sparheft mit alljährlicher automatischer Zinsgutschrift mit Recht bevorzugt. Wichtig ist, daß das gesparte und das flüssige Geld nicht thesauriert, sondern der Wirtschaft zur Verfügung gestellt wird. Der Erfolg dieser bedeutsamen Geldaufnahme des Bundes, der damit nicht nur seine Verpflichtungen beim Noteninstitut vollständig abdecken konnte, sondern noch namhafte Mittel für den

Kriegswirtschaftsbedarf der kommenden Monate bekam, hat auch die Stabilität der derzeitigen niedrigen Zinsfußbasis, die bei erstklassigen langfristigen Titeln auf ca. 3¼ und bei kurzfristigen auf ca. 2½ % lautet, bestätigt. Diesem Niveau entspricht auch der Satz für Kassaobligationen bei den Kantonal- und Großbanken. Für Anlagen unter 5 Jahren, soweit solche überhaupt angenommen werden, kommen Sätze von 2½—2¾ % zur Anwendung, während 3 % teils für 5jährige, teils aber bloß für 6—10jährige Placements bewilligt werden, was allerdings die Obligationenbestände bei manchem Institut rückläufig beeinflußt, dafür aber die 2½ % und weniger abwerfende Anlagegelegenheit auf Sparhefte begünstigt. Für Konto-Korrent-Guthaben, die durch die Liquidation von Warenvorräten und als Reserve für den wirtschaftlichen Wiederaufbau im Zunehmen begriffen sind, wird i. A. die „Wartsaalverzinsung" von ½ bis höchstens 1½ % zugesprochen. Solange die heutige, fast vollständige finanzielle Abschnürung vom Ausland andauert und keine besondern außenpolitischen Einflüsse eintreten, ist kaum eine wesentliche Aenderung der Zinsfußlage zu erwarten und es wird das Geld weiterhin die sozusagen einzige unverteuerte „Ware" in diesem Kriege bleiben. Fast völlige Stabilität herrscht bei den Schuldzinssätzen, wobei insbesondere die Aufrechterhaltung des Satzes von 3¾ % für erste Hypotheken hervorsticht. Mit der vollauf gerechtfertigten Beibehaltung dieses im Geldleihgewerbe nie unterschrittenen, wirtschaftlich durchaus tragbaren Tiefstsatzes ist weiterhin zu rechnen und damit auch die Notwendigkeit einer weitern Herabsetzung der ebenfalls sehr tiefen Gläubigerzinssätze ausgeschaltet. Besonders die Landwirtschaft hat ein Interesse an niedrigen, ebensosehr aber auch an stabilen Schuldzinssätzen wie sie heute bestehen. Durch eine Befestigung des heutigen Zustandes wird es möglich sein, gegen Erhöhungstendenzen auch dann erfolgreich Widerstand zu leisten, wenn die allgemeine Kapitalmarktlage nach dem Kriege im Zeichen steigender Leihsätze steht.

Die durch ein bemerkenswertes Beharrungsvermögen gekennzeichnete Geld- und Kapitalmarktverfassung widerspiegelt sich auch bei den Raiffeisenkassen. Der außerordentliche, hauptsächlich mit den Ernteerträgnissen verbunden gewesene Geldzufluß in den Monaten Oktober/Februar hat einem ruhigeren Verkehr mit nurmehr leicht ansteigenden Einlagenzunahmen Platz gemacht und dürfte sich bis zum Herbst 1943 in ungefähr gleichem Rhythmus weiter bewegen. Beweis für die verlangsamte Entwicklung ist auch der Stillstand in der Guthabenvermehrung der Lokalkassen bei der Zentralkasse. Nachdem in den Monaten Januar/Februar noch eine Zunahme um rund 7 Millionen Fr. zu verzeichnen war, trat im Monat März sozusagen keine Veränderung mehr ein. Diese Entwicklung führt, im Zusammenhang mit der Allgemeinlage, zu einer Unterstreichung der in den Vormonaten gegebenen finanzpolitischen Direktiven. Einmal soll die Entgegennahme von Geldern auf die Einwohnerschaft des örtlich beschränkten Kassengeschäftskreises limitiert werden. Im weitern ist durch mäßige Einlagenzinssätze zu zeigen, daß die Raiffeisenkassen es nicht nötig haben, mit übermarktmäßigen Bedingungen, welche bekanntlich nicht vertrauenerweckend sind, Geld anzuziehen. Bei Beachtung dieser beiden wichtigen Grundsätze und geziemender Bemühung, die erhaltenen Mittel (unter selbstverständlicher Beobachtung einer guten Zahlungsbereitschaft) im statutarischen Geschäftskreis zu placieren, wird sich in den meisten Fällen ein guter Geldausgleich, aber auch eine mit dem Anwachsen der Bilanzsumme unerläßliche Schritthaltung in der Reservenäufnung ergeben. Dies allerdings nur dann, wenn man nicht unterläßt, große, voraussichtlich für längere Zeit nicht verwendbare Konto-Korrent-Guthaben beim Verband in höher verzinsliche Terminanlagen umwandeln zu lassen. Die derzeit gerechtfertigten Gläubigerzinssätze sind: 3 % für Obligationen mit wenigstens 4—5jähriger Laufdauer; 3¼ % (im Maximum) sollen mehr nur ausnahmsweise und lediglich bei 6—8jähriger Bindung bewilligt werden. Für Spareinlagen kommen 2½ %, höchstens aber 2¾ % in Frage, nachdem zahlreiche Kantonalbanken nur 2-2½ % und z. T. nur für Beträge bis zu 5000 Fr. bezahlen. Jederzeit verfügbare Konto-Korrent-Guthaben sind nicht höher als mit 1½ % zu verzinsen. Bei den Schuldnerpositionen ist für Hypotheken, die keiner Mehrsicherheit bedürfen, der nirgends zu unterschreitende Satz von 3¾ % anzuwenden. Für nachgehende Titel und Faustpfanddarlehen sind 4 % und für reine Bürgschaftsdarlehen 4¼ % zu berechnen. Abweichungen von diesen Richtlinien sind lediglich angängig bei den hintern Schuldzinsen, wo gutfundierte ältere Institute auch Bürgschaftsdarlehen zum Satze der 2. Hypothek geben können.

Auch bei einer Raiffeisenkasse ist der Normierung der Zinssätze fortwährend die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Die zweckmäßige Gestaltung der Zinsbedingungen wird den leitenden Organen durch die allmonatlich an dieser Stelle oder auf dem Zirkularwege gegebenen fachmännischen Direktiven, die auf steter, intensiver Verfolgung der Geld- und Kapitalmarktverhältnisse beruhen, stark erleichtert. Wie die Erfahrung beweist und durch Kassaurteile bestätigt wird, sichert die Befolgung dieser Wegleitungen nicht nur eine rationelle Geldverwertung, sondern bewahrt auch vor Ueberraschungen bei der Ermittlung des Jahresergebnisses. Normale Abschlüsse aber stärken das Vertrauen in die Kasse und in die Befähigung und Zielsicherheit der Kassaleitung. Schlußendlich wird auf diese Weise eine bereits gut fortgeschrittene Gleichförmigkeit der Zinssätze innerhalb der Raiffeisenkassen erreicht und so das ersprießliche Nebeneinanderarbeiten von Schwesterinstituten und gleichzeitig ein allgemein harmonisches Einvernehmen in der gesamten Raiffeisenbewegung gefördert.

Aus unserer Bewegung.

☛ **Vorbemerkung der Redaktion.** Nachdem aus Kreisen der Einsender wegen Berichtkürzung in der Märznummer Einsprache erhoben worden ist, möchten wir erneut darauf aufmerksam machen, daß die verfügte 20prozentige Papiereinsparung, der möglicherweise im Laufe des Jahres weitere folgen werden, Textreduktionen unerläßlich macht. Wir bitten deshalb höflich um gebührendes Verständnis für die durch höhere Gewalt verursachte Zwangslage.

Aesch-Pfeffingen (Baselland). 40 Jahre Darlehenskasse. Eine imposante Tagung konnte unsere Kasse Sonntag, den 14. März, mit der diesjährigen Generalversammlung erleben. Die Verhandlungen wurden umrahmt von Vorträgen des Musikvereins und des Männerchors und zum Zeichen der Feier prangte in der geräumigen Turnhalle, die als Versammlungslokal benützt wurde, das weiße Kreuz im roten Feld. Nebst den zahlreich erschienenen Mitgliedern konnte Hr. Präsident Karrer auch die Delegationen der Kassen Arlesheim, Münchenstein und Reinach begrüßen. Nach dem von Aktuar Bloch erstatteten Jahresbericht war das Geschäftsjahr 1942 ein sehr gutes. Die Bilanzsumme ist um Fr. 80,000.— auf 2,293,471.— Fr. gestiegen. Der Reingewinn beträgt Fr. 8154.—, womit der Reservefonds auf Fr. 180,150.40 angestiegen ist. Die Kasse zählt heute 345 Mitglieder. Es besteht eine sehr gute Schuldnerdisziplin. Nach den Erläuterungen des Kassiers und den Anträgen des Aufsichtsrates wurde die Rechnung einstimmig genehmigt. Der verdiente und sehr geschätzte Präsident Karrer erklärte seinen Rücktritt und wurde durch den Vizepräsidenten F. Renz, Lehrer, ersetzt, der dem Zurückgetretenen den Dank der Versammlung für seine 40jährige Vorstandstätigkeit und 27jährige Präsidentschaft aussprach und die Verhandlungen im gleichen Sinn und Geist wie sein Vorgänger zu führen versprach.

Zum 40jährigen Bestehen der Kasse schildert Präsident Karrer den Werdegang der Darlehenskassen im allgemeinen, wie auch unserer Kasse im besondern. Wie schon Vater Raiffeisen bei der Gründung der ersten Kasse die Volkswohlfahrt in wirtschaftlicher und sittlicher Beziehung auf christlicher Grundlage im Auge hatte, sind diese idealen Ziele auch bei uns bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben. Solange die bewährten fünf Fundamentalgrundsätze bestehen bleiben, solange werden die Darlehenskassen ihre segensreiche Wirkung weiter entfalten können. Unsere Kasse hat denselben jeweilen nachgelebt und während den verflossenen 40 Jahren segensreich gewirkt. In ehrenden Worten wird dem Gründer, Vater Vogel, und der ersten Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder und des Verbandes gedacht, der der Kasse immer helfend und ratend beigestanden ist.

Die Delegationen überbringen die Grüße ihrer Kassen und gratulieren unserer Kasse zu ihrem 40jährigen Bestehen und wünschen ihr fernerhin Blühen und Gedeihen, worauf zum Gratisvesper übergegangen wurde und der Vorsitzende mit einem herzlichen Dank an die Teilnehmer und die beiden Vereine abschloß. Und nun mit neuem Mut ins fünfte Jahrzehnt! —ch.

Albinen (Wallis). 25 Jahre Raiffeisenkasse im Bergdorf. Warme Sonnenstrahlen machen die braunen Holzhäuser im Dorfe noch brauner und lassen die Bächlein von dem spärlich liegenden Schnee schon munter sprudeln. So gern der Bauer im Gebirge bei dem magern Heustock den Frühling kommen sieht, so sehr bangt ihm vor leeren Wasserfuhren und ausgetrockneten Matten im Sommer, die sich als Folge der dünnen Schneeschicht und des frühen Abschmelzens einstellen können. Es ist jedoch noch nicht Sommer und das Wetter kann sich bis dahin noch manchmal kehren. — Mit solchen Gedanken beschäftigt, gingen die Albiner

am 28. Hornung an die Generalversammlung ihrer Dorfkasse, die am 31. Dezember 1942 die Jahresrechnung zum 25. Male abgeschlossen hat. Es war der verdiente Walliser Raiffeisenpionier Domherr Werlen sel., der vor einem Vierteljahrhundert auch dieses 400 Einwohner starke, hoch über der Dala klebende Dorf, mit den typisch aneinander geschmiegten Häusern und Ställen in den Genuß der Vorteile eines eigenen Spar- und Darlehensinstitutes gelangen ließ.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Metry Othmar fanden die Traktanden rasche Abwicklung und nach den Erläuterungen durch den Kassier sowie eingehender Berichterstattung durch den Präsidenten des Aufsichtsrates, Pfarrer Andenmatten, wurden Rechnung und Bilanz, die folgende Ziffern enthalten, einstimmig genehmigt:

Mitglieder 44. Bilanzsumme Fr. 411,000. Umsatz Fr. 628,000. Spareinleger 132. Sparkassaguthaben Fr. 211,000. Reingewinn rund Fr. 1100. Reservefonds rund Fr. 14,000.

In seinem Berichte über die Dienstleistungen während den 25 Jahren wies der Kassier darauf hin, daß durch die Ortskasse viel brach liegendes Geld den Weg aus Socken und Truhen in die zinstragenden Kassabüchlein gefunden habe. Er ist überzeugt, daß von dem Gelde, das in die Raiffeisenkasse geflossen ist, nicht die Hälfte bei Banken angelegt worden, sondern der Wirtschaft entzogen geblieben wäre. Durch die Zinsauszahlungen und Gutschriften von total rund 130,000 Franken während 25 Jahren sei die Ortsbevölkerung zufolge des Bestehens der eigenen Dorfkasse um ca. Franken 65,000 reicher geworden. Als Vertreter des schweiz. Raiffeisenkassenverbandes überbrachte Revisor Krucker Grüße und Glückwünsche. Sein Dankeswort galt im besondern Maße dem Kassier Fabian Metry, der als einfacher Bergbauer während all den Jahren das Rechnungswesen selbständig und mit viel Fleiß und Geschick führte. Seine Arbeit war, wie auch die Tätigkeit von Vorstand und Aufsichtsrat, von großer Uneigennützigkeit getragen. Die Ausführungen über „Die Raiffeisenkasse im Bergdorfe" ließen erkennen, daß echte genossenschaftliche Zusammenarbeit innerhalb einer Gemeinde heute besonderes Zeiterfordernis ist, und die Raiffeiseninstitute insbesondere in Gebieten mit hohen Schuldnerzinsen und Scheu vor noblen Bankschaltern eine Notwendigkeit bedeuten. Auf der Kasse im Orte, die unter lokaler Selbstverwaltung steht, können Einlagen jederzeit ohne Umstände im Werktagskittel und sogar in Stallschuhen gemacht werden. Unter Berücksichtigung aller Umstände beziffert sich der materielle Kassa-Vorteil der eigenen Geldausgleichsstelle während den ersten 25 Jahren für die Gemeinde Albinen auf mindestens 100,000 Franken. Die Raiffeisenkassen stehen damit in der subventionslosen Hilfe an die Bergbevölkerung wohl in vorderster Linie. Mit voller Berechtigung konnte der Verbandsvertreter zum 25jährigen Bestande und erfolgreichen Dienstleistung an Volk und Gemeinde eine Anerkennungsurkunde überreichen und seiner Freude über den soliden Stand des Werkes Ausdruck geben, das natürlich von Verlusten stets frei geblieben ist. K.

Benken (St. G.). (Eingef.) Am Fastnachtssonntag versammelten sich draußen im „Sternen" annähernd 200 Raiffeisenmänner zur Erledigung der statutarischen Jahresgeschäfte. Der Präsident, Herr Franz Landolt, gab einleitend seiner Freude über die 25jährige Tätigkeit des Chronisten, Hrn. a. Gemeinderat Emil Waeger, Ausdruck und dankte dem Jubilaren namens der ganzen Raiffeisenversammlung für seine großen Verdienste. Die überreichte Urkunde soll dem pflichtgetreuen Aktuar nur eine kleine Dankesbezeugung für die geleistete uneigennützige Arbeit sein. Nach Genehmigung des letztjährigen Protokolls der Generalversammlung referierte erstmalig Herr Josef Kühne-Müller, Kaufmann, namens des Aufsichtsrates. Mit kaufmännischer Eleganz und sachlichem Einschlag ließ der Referent das Berichtsjahr 1942 Revue passieren. Aus dem Berichte und anhand der Rechnung ist nur Erfreuliches zu konstatieren. So konnte wieder ein ansehnlicher Mitgliederzuwachs registriert werden. Mit dem schönen Reingewinn von Fr. 8089.— werden die Reserven auf Fr. 188,000.— geäufnet. Die Grundpfanddarlehen betragen 61 % der Bilanzsumme, sodaß die Darlehenskasse weiterhin als Bodenkreditanstalt anerkannt ist. Das Sparkassa-Konto hat im Berichtsjahr einen fast traumhaften Aufschwung genommen. Rechnung und der Bericht des Aufsichtsrates wurden antragsgemäß diskussionslos genehmigt und dem Vorstande Decharge erteilt. Das Wahlgeschäft war mehr formeller Natur, der Kassier wurde von der ganzen Raiffeisengemeinde einstimmig wiedergewählt. In der allgemeinen Umfrage erörterte unser gewandte Kassier, Herr Anton Fäh, das neue Bürgschaftsgesetz und gab die darin enthaltenen wichtigsten Neuerungen über den teilweise umständlichen Unterzeichnungsmodus, sowie die notwendig gewordene öffentliche Beurkundung bekannt. Aus der Mitte der Versammlung wurde schließlich noch der Antrag gestellt, dem Kassier eine Teuerungszulage zu bewilligen. Der Antrag wurde von einigen Votanten unterstützt und von der Versammlung einstimmig gutgeheißen; die Festsetzung immerhin in die Kompetenz des Vorstandes gelegt. Damit waren die Verhandlungsgegenstände erschöpft, und der gute Schüblig und der verabreichte Fünfliber waren Grund genug, um die Raiffeisengemeinde noch einige Zeit zusammenzuhalten. L.

Beromünster (Luz.). Am 28. März 1943 tagten, 84 Mann stark, im alten Gerichtssaal des Gasthofs zum „Rößli" die Mitglieder unserer Spar- und Darlehenskasse. Gemeindepräsident J. Galliker von Gunzwil eröffnete die Versammlung mit einem Rückblick auf die wichtigsten Ereignisse des abgelaufenen Jahres im politischen und wirtschaftlichen Leben. Nach Verlesung des ausführlich abgefaßten Protokolls durch Herrn Max Fischer erstattete Herr Lehrer Alfred Lang, der neue Präsident des Aufsichtsrates, den ausführlichen, gediegenen Kassabericht über das 41. Geschäftsjahr 1942. Bei einem Totalumsatz von Fr. 3,360,021 und einer um 160,000 auf 2,23 Mill. Fr. gestiegenen Bilanzsumme wurde ein Reingewinn von Fr. 10,507.85 erzielt und dem Reservefonds zugewiesen, der nun die ansehnliche Höhe von Fr. 223,640.58 erreicht.

Der Mitgliederbestand erweiterte sich bei 6 Austritten und 10 Eintritten auf 257. Die Liquidität ist eine hervorragende, indem die vom Bankengesetz gestellten Anforderungen weit überschritten sind.

Den vom Aufsichtsrat gestellten Anträgen wurde von der Versammlung zugestimmt und die Rechnung mit Dank und Entlastung an den Rechnungssteller und die verantwortlichen Organe einstimmig genehmigt.

Nachdem der Zins ab den Geschäftsanteilen wie seit Jahren mit netto 5 % an die anwesenden Mitglieder ausbezahlt war, erlabten sich diese an dem von der Kasse gespendeten „Zobig".

In seinem Schlußworte verdankte der Präsident allen Mitarbeitern und Teilnehmern ihr Erscheinen und das der Kasse zuteil gewordene Zutrauen.

*

Buus (Baselland). Die 16. Generalversammlung der Darlehenskasse Buus war sehr gut besucht und nahm unter der Leitung von alt Landrat Daniel Kaufmann einen würdigen Verlauf. Die Versammlung hörte die verschiedenen Rechenschaftsberichte an, die von gewissenhafter Geschäftsführung und erfreulicher Entwicklung unserer Kasse zeugten. Die Wahlen fielen, soweit es sich um die in Austritt befindlichen Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates handelte, in bestätigendem Sinne aus. Als Ersatz für ein verstorbenes Mitglied des Aufsichtsrates wurde aus einem Zweiervorschlag Lehrer H. Probst gewählt. In einem aufschlußreichen Referate machte Kassier Georg Kaufmann die Anwesenden bekannt mit den Bestimmungen des neuen Bürgschaftsgesetzes und mit den Bestrebungen der Bürgschaftsgenossenschaft des Raiffeisenverbandes. In üblicher Weise ehrte die Versammlung das Andenken der verstorbenen Mitglieder Adolf Nyffeler, Bäcker, und Karl Gisin, Landwirt. Karl Gisin war seit der Gründung der Darlehenskasse Buus Mitglied des Aufsichtsrates gewesen und hatte als dessen Aktuar gewissenhaft das Protokoll geführt. Eine heimtückische Magenkrankheit machte die Ueberführung ins kantonale Krankenhaus nötig. Die Erleichterung, die ihm hier die ärztliche Behandlung brachte, ließ ihn auf baldige Genesung hoffen, und froh äußerte er sich, er werde am Tage der Generalversammlung wieder gesund daheim sein. Es kam leider anders. Am Tage der Generalversammlung wurde er zu Grabe getragen; die Mitglieder der Darlehenskasse gaben ihm das Geleite zur letzten Ruhestätte droben beim stillen Kirchlein, und der Männerchor ehrte den einst so begeisterten Sänger mit einem Grablied. -t.

Däniken-Gretzenbach-Grod (Sol.). Unsere Darlehenskasse hielt Sonntag, den 28. März, in der Turnhalle Däniken die 40. Generalversammlung ab.

Der Vorsitzende, Herr Eduard Grütter, Bürgerammann, gab seiner Freude über den flotten Aufmarsch Ausdruck und entbot den anwesenden Gästen und Mitgliedern einen herzlichen Willkommgruß.

Das von Herrn Lehrer Strub verfaßte flotte Protokoll wurde verlesen und genehmigt.

Der Bericht des Vorstandes stellte einen kräftigen Fortschritt im Kassabetrieb fest und gab ein anschauliches Bild über die Aufwärtsentwicklung im verflossenen Geschäftsjahr. Die Mitgliederzahl ist auf 235 gestiegen. Der Umsatz der Kasse betrug Fr. 2,498,754.52, die Bilanzsumme hat sich auf Fr. 2,453,361 erhöht. Der Reinertrag von Fr. 6079.28 hat die Reserven auf Fr. 121,536.19 erweitert.

Kassier Urban Hürzeler gab Erläuterungen zur Rechnung und stellte mit Genugtuung fest, daß unsere Kasse zum Mittelpunkt des wirtschaftlichen Lebens im Geschäftskreis geworden ist. Er hob insbesondere den reibungslosen Verkehr mit den Gemeinden und dem Verband hervor.

Die Revisionen von Aufsichtsrat und Verband fielen zur besten Zufriedenheit aus. Die nach den soliden Grundsätzen Raiffeisens geführte Dorfbank verdient das volle Zutrauen der Bevölkerung. Der Aufsichtsrat verdankte die Arbeit des Vorstandes und gedachte des umsichtigen Waltens unseres Kassiers.

Der von Herrn Lehrer Rieder abgefaßte und von seiner Tochter flott vorgetragene Prolog bildete den Auftakt zum Erinnerungsakt aus Anlaß des 40jährigen Kassabestehens.

Hr. Alfred Ramel, Gemeindeammann, ehrte die lebenden und verstorbenen Gründungsmitglieder und verdankte ihre Initiative und Treue. Er entwarf ein anschauliches Bild der Geschichte der Kasse, die am 28. September 1902 unter der Aegide von Hrn. Pfarrer Widmer von 33 Männern gegründet wurde. 11 von ihnen leben noch und konnten Zeuge der Auswirkung ihrer einstigen mutigen Gründertat sein.

Die Kasse hat seit ihrem Bestehen segensreich gewirkt und viel dazu beigetragen, den Sparsinn unter der Bevölkerung zu wecken.

Hr. Vize-Direktor Egger aus St. Gallen überbrachte die Grüße des Verbandes Schweiz. Raiffeisenkassen und beglückwünschte die Versammlung zum großen Erfolg. 40 Jahre Raiffeisenarbeit sind 40 Jahre Dienst an Heimat und Volk. Sein Vortrag orientierte die Mitglieder auch in vorzüglicher Weise über das neue Bürgschaftsgesetz.

Die Feier wurde durch gediegene Vorträge der Musikgesellschaft Däniken verschönert.

Kantonsratspräsident Alban Müller überbrachte die Grüße des Soloth. Unterverbandes und des Aufsichtsrates des Schweiz. Verbandes. Auch Herr Rossetti, Vertreter der Sektion Winznau, gratulierte in sympathischen Worten.

Zum Schlusse dankte der Vorsitzende allen, die zum guten Gelingen der Tagung beigetragen hatten und gab der Hoffnung Ausdruck, die Kasse möge ihre erfreuliche Prosperität fortsetzen. W. S.

Dottikon (Aarg.). Die am 22. März abgehaltene 1. Generalversammlung unserer Darlehenskasse war recht gut besucht. In einer markanten Eröffnungsansprache hieß der rührige Präsident E. Hübscher, Viehinspektor, die Anwesenden herzlich willkommen und gab die Traktandenliste bekannt, die dank guter Vorbereitung rasch abgewickelt werden konnte. Nach Verlesen des Protokolls, das nochmals allen Mitgliedern den denkwürdigen Gründungstag schilderte, kamen unwillkürlich jedem einzelnen die Worte des damaligen Referenten, Herrn Dir. Heuberger, in den Sinn, der da sagte: „Ihr habt nun ein Werk geschaffen, das Euch und kommenden Generationen zum Segen gereichen wird."

Der Jahresbericht des Präsidenten des Vorstandes, der aufschlußreich abgefaßt war, rollte nochmals das verflossene Geschäftsjahr vor unsern Augen auf. Zum Schluß dankt er allen und speziell seinen Mitarbeitern für die geleistete uneigennützige Arbeit. Ein extra Dankeswort galt dem gewissenhaften Kassier Joh. Wietlisbach für seine nicht immer leichte Arbeit.

Ueber die Rechnung referierte eingehend der Kassier. Diese verzeigt bei einem Totalumsatz von 230,000 Franken eine Bilanzsumme von 82 000 Fr. Mit diesem ersten Jahresabschluß, der nur 9 Monate umfaßt, darf unsere Kasse zufrieden sein.

Im Namen des Aufsichtsrates orientierte Gemeinderat K. Gisi die Versammlung. Er hob die treue Pflichterfüllung von Vorstand und Kassier hervor und ermahnte zur weiteren ersprießlichen Zusammenarbeit. Dann werden die heutigen Gegner von selbst zur Einsicht kommen, daß unserer kleinen Dorfbank das angekündigte Totenglöcklein doch nicht geläutet werden muß.

In der allgemeinen Umfrage gab der Kassier noch Aufschluß über das neue Bürgschaftsgesetz, was von den Anwesenden mit Interesse entgegengenommen wurde. Die in allen Teilen gut verlaufene Versammlung konnte nach ca. 2 Stunden geschlossen werden. —ch.

Ehrendingen (Aarg.). Nach dem stimmungsvollen Lied „Eidgenossen, Gott zum Gruß", eröffnete unser langjähriger, unermüdlicher Präsident, Hr. Gemeindeammann J. Duttwyler, am 28. Febr. 1943 im Hirschensaal die 37. Generalversammlung. Sein Willkommgruß galt vor allem unserem neuen Ehrenbürger, Herrn Pfr. A. Zimmermann, und dem geschätzten Mitbürger, Herrn Vize-Gerichtspräsident Willi aus Ennetbaden.

Diese Versammlung wies einen besondern Charakter auf, galt es doch von unserem hochverdienten Gründer, Herrn Pfarrer und Vizepräsident, Abschied zu nehmen. Nach dem Zusammenbruch unserer Zementfabrik war es um die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse beider Ehrendingen arg bestellt. Darum tat Ordnung Not, und es war unser Vizepräsident und erste Kassier, der durch die Darlehenskasse an der Sanierung jener prekären Verhältnisse regen Anteil nahm.

Unser Institut hatte ein sehr gutes Geschäftsjahr, und es marschiert in flotter, sicherer Bahn. Das gefällt offenbar nicht allen Instanzen in Baden und Aarau, wie der neueste Erlaß betr. Gemeindegelderanlagen bei Raiffeisenkassen beweist. Aber ist das nicht auch eine ungewollte, unentgeltliche Propaganda für unsere schönen Selbsthilfe-Institutionen, die man bekämpfen will?

Zu den eigentlichen Traktanden übergehend, verliest Aktuar Zimmermann, nach der Wahl von drei Stimmenzählern, das ausführlich abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung. Die Jahresrechnung der Kasse und des angeschlossenen Konsumgeschäftes werden in ruhiger, sachlicher Weise durch unsern verehrten, pflichtgetreuen Verwalter, Herrn O. Schraner, erläutert. Im verflossenen Jahr erreichte der Umsatz mit Fr. 2,448,489 die bisherige Höchstziffer, während die Bilanzsumme auf Fr. 1,226,698 anstieg, und der Reingewinn von Fr. 3518.30 die Reserven auf Fr. 49,461 erweiterte. Auch das angeschlossene Konsumgeschäft verzeichnet einen sehr erfreulichen Abschluß, der wiederum eine Rückvergütung von 9 Prozent gestattete, wofür rund Fr. 10,000 eingestellt waren. Welche Unsumme von Arbeit unseres Personals in diesen Zahlen verborgen ist, weiß nur der Eingeweihte zu erfassen. Sie sei hier allen Angestellten öffentlich aufs herzlichste verdankt.

Nach den geschäftlichen Traktanden orientierte uns in ausführlicher, klarer Weise Herr Verwalter Schraner über das neue, unzweckmäßige Bürgschaftsgesetz, das in seiner Auswirkung leider mehr Nachteile als Vorteile aufweist. Wie mancher besorgte, rechtschaffene Bürgschaftsnehmer wird in der Folge mit diesen einschneidenden Bestimmungen unliebsame Bekanntschaft machen.

Herr Vize-Gerichtspräsident K. Willi klärte die Versammlung auf über Veränderungen und Belastungsbeschränkungen von landwirtschaftlichen Grundstücken. Durch diese neuen Bestimmungen werden beinahe sämtliche Handänderungen bewilligungspflichtig. Damit sollen erstens Spekulationen durch Nichtlandwirte unmöglich und zweitens eine Ueberschuldung des Käufers verhütet werden. Auch diesen Ausführungen wurde von der dankbaren Zuhörerschaft sehr reges Interesse entgegengebracht, und die wohlberechtigte Forderung geäußert, daß der gleiche Maßstab auch in der Steuereinschätzung Anwendung finden sollte.

Die Ausführungen beider Referenten hinterließen den besten Eindruck. Weniger erfreulich für die Pflanzer waren zum Schlusse die Orientierungen des Verwalters über die sehr heikle Situation im Saatkartoffel- und Düngermarkt.

Zum Schlusse erfolgte noch die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses. Alle Anwesenden waren sich bewußt, einer recht anregenden, von raiffeisenschem Geist getragenen Versammlung beigewohnt zu haben. -r.

Engelburg (St. G.). Die Raiffeisenkasse unserer vom Wald umgürteten und doch so sonnenvoll am Abhang des aussichtsreichen Tannenberges hingebetteten Schulgemeinde Engelburg hielt Dienstag, den 23. Februar, im „Rößli" die ordentliche Generalversammlung ab. Präsident Kantonsrat E. Krapf leitete dieselbe mit einem pietätvollen Nachruf auf die verstorbenen Mitglieder ein. Anschließend erstattete er den üblichen Bericht des Vorstandes und schloß denselben mit dem Hinweis auf das neue Bürgschaftsrecht und die im Verbande Schweiz. Darlehenskassen gegründete Bürgschaftsgenossenschaft. Kassier Ernst Bucher rapportierte in kurzen Zügen über die per 31. Dezember 1942 abgeschlossene Rechnung. Mit großer Befriedigung nahm die Versammlung Kenntnis, daß nicht ein einziger Franken als rückständige Zinsen gebucht werden mußte. Die Mitgliederzahl ist trotz der durch Tod und Wegzug entstandenen Lücken gestiegen und beträgt 95. Die Bilanzsumme ist um Fr. 90,000 auf Fr. 1,621,994 angewachsen. Mit dem Reingewinn von Fr. 4096 beträgt der Reservefonds Fr. 82,982. Der Umsatz belief sich in 3322 Geschäftsvorfällen auf Fr. 3,18 Mill. Nach Entgegennahme eines ausführlichen Berichtes des Aufsichtsrates (Berichterstatter Loepfe Carl) wurden Rechnung und Bilanz einstimmig genehmigt und der Verwaltung für ihre uneigennützige Arbeit der Dank ausgesprochen. Mit Akzeptierung eines Abendimbisses fand die schön verlaufene Versammlung ihren Abschluß. L. C.

Escholzmatt (Luzern). (Eing.) Unsere Darlehenskasse hielt am 14. März die ordentliche, von 150 Mitgliedern besuchte Generalversammlung ab. In ehrenden und dankbaren Worten gedachte der Vorsitzende der verstorbenen ehemaligen Verwaltungsratsmitglieder. Jahresrechnung und Bilanz, sowie die Rechnungen der Jugendsparkassen von Escholzmatt, Marbach und Wiggen und der Aufsichtsratsbericht fanden einstimmige Genehmigung. Als neuer Vorstandspräsident an Stelle des zum Kantonstierarzt gewählten Dr. med. vet. F. J. Bieri wurde Herr Gottfried Studer, Lehrer, Escholzmatt, gewählt. Für den zum Pfarrer von Geiß ernannten Hrn. Kpl. Frey beliebte Hr. Kpl. A. Gilli. Neu in den Kassenvorstand wurde Herr lic. iur. A. Stadelmann, Redaktor, Sohn des verstorbenen Herrn Dr. F. J. Stadelmann, Oberrichter sel. berufen.

In dankbarer Anerkennung der uneigennützig geleisteten Dienste gedachte der Vorsitzende des scheidenden Präsidenten, Kantonstierarzt F. J. Bieri, wie auch des Herrn Pfarrer A. Frey.

Das abgelaufene Jahr verzeichnete eine erfreuliche Weiterentwicklung. Die Einlagen auf Sparkassa, Obligationen und Kontokorrent haben um rund Fr. 198,000 zugenommen, sodaß die Bilanzsumme um Franken 207,000 auf Fr. 2,914,124.31 anstieg. Der Reingewinn von Fr. 6277.09 ist statutengemäß ganz dem Reservefonds zugewiesen worden, der nun Franken 148,500.— beträgt. *

Häggenschwil (St. Gallen). Die von 112 Mitgliedern besuchte Generalversammlung der Darlehenskasse Häggenschwil erwies erneut das rege Interesse, das dieser Selbsthilfe-Genossenschaft entgegengebracht wird. Aus Rechnung und Geschäftsbericht geht hervor, daß sich das trefflich geführte Geldinstitut auch in dieser schweren Zeit als mit dem Wirtschaftsleben der Gemeinde untrennbar verbundenes Glied bewährt und erfreulich weiter entwickelt hat

Der Umsatz erreichte mit 8596 Geschäftsfällen eine Summe von Fr. 10,100,186.—. Die Bilanzsumme stieg nach einem Zuwachs von Fr. 286,474.— auf Fr. 4,470,186.—. Der Reingewinn, der mit Fr. 10 794.— ausgewiesen ist, läßt die Reserven auf Fr. 188,312.— anwachsen. 75 % der anvertrauten Gelder sind auf Grund und Boden innert der Gemeinde investiert.

Das erfreuliche Jahresergebnis rechtfertigt neuerdings das wachsende Zutrauen aus allen Kreisen der Bevölkerung. G.

Kaisten (Aarg.) — **1893 — 1918 — 1943.** An der wohlgelungenen Jubiläumsversammlung v. 21. März 1943 im Saale z. Adler nahmen die Raiffeisenmänner großen Anteil. galt es doch die 25jährige erfolgreiche Wirksamkeit der genossenschaftlichen Darlehenskasse würdig zu begehen und insbesondere auch den Jubilaren zu danken, die seit Anbeginn in der Verwaltung tätig waren. Die Herren Präsident Jul. Weiß, Großrat Amsler und Jos. Siebenhaar haben in uneigennütziger Weise im Vorstande mitgearbeitet, während Hr. Anton Rehmann als Kassier funktionierte. Von den Nachbarkassen Ittenthal und Hornussen haben die Herren Lehrer Guthauser und Koller in herzlichen Worten der Festgemeinde gratuliert. Namens der Verbandsbehörden und als Präsident des Unterverbandes gab Hr. Großrat Stutz seiner Freude Ausdruck über die Prosperität dieser Mitgliedkasse. Im Auftrage der Verbandsleitung überbrachte Hr. Verbandsrevisor Bücheler eine Ehrenurkunde als Anerkennung und Aufmunterung zu getreuer Hochhaltung der Raiffeisengrundsätze.

Von ganz besonderem Interesse waren die historischen Reminiszenzen von den Herren Präsident Weiß, Großrat Amsler und Joh. Schnetzler über die Bemühungen, die schon im letzten Jahrhundert gemacht wurden, zur Gründung einer Raiffeisenkasse. Angeregt durch den bernischen Regierungsrat von Steiger, der seinerzeit mit Vater Raiffeisen persönlich verkehrte und dann im Kanton Bern zwei Kassenversuche unternahm, hielt im Jahre 1892 Hr. Heinrich Abt, Rektor der kantonalen landw. Schule in Kaisten, einen Vortrag und empfahl die Gründung einer solchen Genossenschaft. Tatsächlich fanden sich dann anno 1893 einige Männer zusammen und beschlossen die Verwirklichung dieser Idee. Die Kassaleitung wurde bestellt mit Hrn. Johann Schnetzler als Präsident. Die Raiffeisenstatuten nach deutschem Muster wur-

den angenommen und der kantonalen Behörde zur Begutachtung und zur Eintragung ins Handelsregister unterbreitet. Hier entstanden Schwierigkeiten. Erst nach geraumer Zeit kam Bericht, daß die Vorlage in verschiedenen Punkten abgeändert werden müsse. Inzwischen aber hatten sich im Dorfe selbst auch Unsicherheit und Bedenken wegen der Solidarhaft geltend gemacht. Wir verwundern uns heute nicht besonders, wenn bei dieser Sachlage die gute Idee einfach im Sande verlaufen ist. Es war ja niemand da, an den sich die Gründer in ihrer Not hätten wenden können. Wir vermögen daraus auch heute die Notwendigkeit eines Verbandes zu erkennen, denn ohne den starken Rückhalt einer schweiz. Organisation und ohne die Wegleitungen des Verbands-Sekretariates würden sicher noch heute zahlreiche Gründungsversuche im Sande verlaufen.

Es ist schade, daß die Gründung von Kaisten damals keinen Bestand hatte, sonst hätte heute das goldene und nicht erst das silberne Jubiläum gefeiert werden können. Gerade diese ersten Erfahrungen in Kaisten mögen uns auch ein Hinweis darauf sein, welche unendlichen Schwierigkeiten wohl Hr. Pfarrer Traber zu überwinden hatte, bis er seine Kasse Bichelsee und die übrigen Erstgründungen in andern Kantonen, bis er endlich auch anno 1903 (also vor 40 Jahren) die Verbandsgründung selbst unter Dach hatte. Wir müssen ihn bewundern in seinem Grundsatze: „Schwierigkeiten sind da, um überwunden zu werden".

1912 wurde ein neuer Anlauf gemacht. Hr. Emil Rehmann, Bankangestellter bei einer benachbarten Großbankfiliale, der lange Jahre im Ausland gewesen war, bemühte sich, den raiffeisenschen Selbsthilfe-Gedanken zu verwirklichen. Im Freundeskreise warb er energisch dafür. Nach außen aber durfte er in seiner Stellung nicht als Raiffeisen-Anhänger auftreten. Er bildete dann mit einer Gruppe junger Leute eine Helvetische Gesellschaft, die zunächst eine Sparkasse einrichtete und dann auch den kühnen Schritt wagte, die Elektrizitätsversorgung des Dorfes dem bisherigen fremden, jüdischen Konzessionär abzunehmen und sie günstiger selbst zu besorgen. Aus dieser Selbsthilfe-Bewegung ist dann im Jahre 1918 die heutige und diesmal lebensfähige Raiffeisenkasse entstanden. Leider ist der Gründer schon in der ersten Zeit der Grippe zum Opfer gefallen. Die Kasse fand ihren Anschluß an den Verband und hat sich in den 25 Jahren ihres Bestehens erfreulich und zum Segen der ganzen Gemeinde entwickelt. Die Mitgliederzahl ist von 46 auf 123 angewachsen und noch ist die mögliche Höchstzahl längst nicht erreicht. Der bisherige Gesamtumsatz macht rund 14 Millionen Franken aus. Die anvertrauten Gelder überschreiten die ansehnliche Summe von 830,000.— Franken. Die Reserven sind mit Fr. 26 240.— noch recht bescheiden. Mehr noch als nur die materiellen Vorteile einer Dorfkasse fallen die wichtigen sozialen Errungenschaften eines solchen Werkes praktischer Solidarität in Betracht.

Für den Aufsichtsrat erstattete Hr. Präsident Jos. Zumsteg einen sehr gediegenen Rechenschaftsbericht und gemäß seinem Antrage wurde den leitenden Organen Entlastung erteilt und ihre Arbeit gebührend verdankt.

Männerchor und Musikgesellschaft haben in vorzüglicher Weise mitgeholfen, um das Raiffeisenfest in Kaisten zu einer erinnerungsreichen Feierstunde zu gestalten. —ch.

Laupersdorf (Solothurn). Sonntag, den 21. März, am Tage des Frühlingseinzuges, hielt unsere Darlehenskasse im Storchensaale ihre 40. Generalversammlung ab.

Die Natur war zwar etwas launisch gestimmt, doch selbst vereinzeltes Donnerrollen vermochte die nahezu 150 Mitglieder nicht abzuhalten, der Einladung von Vorstand und Aufsichtsrat zahlreich Folge zu leisten. Unser langjähriger Vorstandspräsident, Walser Gustav, eröffnete um 2 Uhr in freudiger Stimmung die Generalversammlung und hieß die Raiffeisenschar, insbesondere aber den Tagesreferenten, Vizedirektor und Chef-Revisor J. Egger, herzlich willkommen. Das vom Aktuar mit gewohnter Gründlichkeit abgefaßte Protokoll widerspiegelte die letztjährige Generalversammlung und wurde von der Zuhörerschaft mit Dank entgegengenommen. Hr. Ammann und Kassier A. Schaad erläuterte das Zahlenmaterial der Rechnung in ihren Hauptposten und stellte für das Berichtsjahr ein Ansteigen der Bilanzsumme auf Fr. 1,541,870.— fest. Der Bericht des Vorstandes von Aktuar A. Schaad schilderte die aus Liebe zum Mitmenschen geleistete Arbeit und stärkte durch seine Worte das in reichem Maße geschenkte Zutrauen aufs neue. Aufsichtsrats-Aktuar Franz Schaad hob in ausführlichem Berichte die gemachten Kassa-Kontrollen und Titel-Revisionen hervor und stellte Vorstand und Kassier ein wohlverdientes gutes Zeugnis aus. Antragsgemäß fanden Jahresrechnung und Bilanz einstimmige Genehmigung. Nach Erledigung der ordentlichen Jahresgeschäfte würdigte Chef-Revisor Egger in gut stündigem Vortrag die verdienstvolle 40jährige, fruchtbare Tätigkeit unserer Dorfkasse und entbot den noch lebenden Veteranen unseres Gemeinde-Institutes, die vor 40 Jahren das Raiffeisensamenkorn in unser Erdreich gelegt, die herzlichste Gratulation. Der Redner warf nicht wenige Sonnenblicke in das erfreulich entwickelte Raiffeisenwerk unserer Gemeinde, das von den Einflüssen zweier Weltkriege unberührt geblieben ist und mannigfaltige Früchte zeitigte und skizzierte die Raiffeisengrundsätze als Sicherheitsventil für einen allzeit rückschlagsfreien Aufstieg. Schließlich wünschte Hr. Egger auch im 5. Jahrzehnt ein recht erfolgreiches Wirken. Das Referat fand lebhaften Beifall. Kassier Schaad erklärte anschließend, daß er die seit jeher vom Raiffeisenverband ausgeführte strenge Revision immer sehr begrüßt habe. Alsdann wurde den 12 überlebenden Kassagründern eine kleine Ueberraschung bereitet und den übrigen Mitgliedern der 5fränkige Geschäftsanteilzins verabfolgt. Nach einer Stunde gemütlichen Beisammenseins bei einem wohlschmeckenden Zobig entbot der Vertreter von Aedermannsdorf nachbarliche Glückwünsche, womit die wohlgelungene Tagung einen würdigen Abschluß fand. *

Lengnau (Aarg.). Sonntag den 28. Febr., hielt unsere Darlehenskasse im Saale zum „Weißen Wind" in Freienwil ihre Generalversammlung über das 24. Geschäftsjahr ab. Bei vollbesetztem Saale konnte der Präsident Aug. Burger die überaus zahlreich erschienenen Mitglieder begrüßen. Nach Bekanntgabe der Traktandenliste und Ehrung der im Geschäftsjahr verstorbenen Mitglieder, verlas Aktuar Josef Köferli das umfangreiche und sehr gut abgefaßte Protokoll über die letzte Generalversammlung.

Ueber das verflossene Geschäftsjahr orientierte der Präsident in einem ausführlich gehaltenen Geschäftsbericht und dankte allen Einlegern und Mitgliedern für das der Kasse entgegengebrachte Zutrauen und den regen Verkehr.

Kassier Franz Müller gab hierauf erschöpfend Aufschluß über Rechnung und Bilanz. Der Umsatz erreichte die Summe von Fr. 2,684 295.—. Die Bilanz konnte sich gegenüber dem letzten Geschäftsjahr um Fr. 122,000.— auf Fr. 1,322,031.55 erhöhen. Einen äußerst regen Verkehr zeigt die Sparkasse. Der Reingewinn von Fr. 4062.95 wurde dem Reservefonds zugewiesen, der damit auf Fr. 57,110.20 angewachsen ist.

Beim Wahlgeschäfte wurde der bisherige Kassier Franz Müller für eine weitere Amtsdauer einstimmig bestätigt. Derselbe orientierte hierauf die Mitglieder über die wichtigsten Punkte des neuen Bürgschaftsrechtes. In anschaulicher Weise zeigte er die Neuerungen in diesem Gesetze, die zum Teil zu begrüßen sind, zeigte aber auch die Mängel, die demselben anhaften und die sich aller Voraussicht nach beim kreditsuchenden, sozial schwächeren Volksteil ungünstig auswirken dürften.

Nach Ausrichtung des Anteilscheinzinses und Verabfolgung des obligaten Schübligs konnte die wirklich schöne Versammlung geschlossen werden. Die nächstjährige Versammlung wird im Zeichen: „25 Jahre Raiffeisenkasse" stehen.

Mogelsberg (St. Gallen). Unsere, unter dem Vorsitz von Präs. Bölkin abgehaltene Generalversammlung vom 14. März erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Nach Genehmigung des Protokolls wurde die Jahresrechnung vom Kassier Kuratle eingehend erörtert und aufklärende Berichte des Vorstandes und Aufsichtsratspräsidenten entgegengenommen. Herr Jordi brachte in seinem urchigen Bernerdialekt in einem Expose „Es freut mi" seine besondern Gefühle zum Ausdruck.

Die Sparkassaeinlagen haben eine Zunahme von Fr. 84,867.— auf Fr. 727,787.— erfahren. Die Zahl der Sparhefte ist um 29 auf 780 angestiegen. Die Obligationengelder haben ebenfalls leicht zugenommen. Der Konto-Korrent-Verkehr war besonders rege. Auch durch Abtragung der Schulden ist gespart worden, beträgt diese doch Fr. 38,019.—, was eine bedeutende Schuldenerleichterung darstellt und dafür sorgen wird, daß in der Nachkriegszeit eventuelle Rückschläge besser zu ertragen sind. Von den uns anvertrauten Geldern sind bereits eine Million auf Hypothekardarlehen angelegt. Der Reingewinn von Fr. 5971.— hat den Reservefonds auf Fr. 82,959.— erhöht. Rechnung und Bilanz, letztere in der Höhe von Fr. 1,315,012.—, erfuhren einstimmige Genehmigung.

Bei den Wahlen wurde Gebh. Sutter, Felsenburg, ehrenvoll bestätigt und für Herrn Ulr. Rutz, Löffelsberg, Herr Jac. Früh Haldenberg, in den Vorstand berufen. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates, die Herren Präsident Jordi und Brunner Johs., erfuhren eine anerkennenswerte Bestätigung, ebenso der Kassier.

Nach einem währschaften Vesper konnte der Präsident die gutverlaufene Tagung schließen. -r.-

Neßlau-Krummenau (St. G.). Sonntag, den 7. März, tagte die 35. Generalversammlung unserer Darlehenskasse im „Ochsen" in Neu-St. Johann. Präsident Elias Lusti, Schreinermeister, Neßlau, konnte die stattliche Zahl von 221 Raiffeisenmännern begrüßen. Die Berichte von Vorstand und Aufsichtsrat konnten auf ein gutes Geschäftsjahr zurückblicken. Die Mitgliederzahl ist auf 388 gestiegen, Bilanzsumme und Umsatz erreichten die respektablen Summen von Fr. 2,761,389, bzw. Fr. 5,042,773. Die Reserven haben sich um den ansehnlichen Reingewinn von Fr. 7,622.96 vermehrt und betragen nun Fr. 160,063.87. Rühmend konnte hervorgehoben werden, daß die Mitglieder ihren Verpflichtungen mit wenigen Ausnahmen nachgekommen sind und daß der Kassier, Herr B. Lichtensteiger, sein Amt treu und gewissenhaft verwaltete. Antragsgemäß wurden Rechnungen und Protokoll genehmigt und verdankt.

Für den leider infolge Todes zu früh aus der Arbeit des Aufsichtsrates geschiedenen Herrn Eduard Iseli, Neßlau, wurde als Ersatzmitglied Herr Karl Egloff, Bauunternehmer, Neu-St. Johann, gewählt.

In der Umfrage unterstrich der Kassier die Mahnung des Aufsichtsrates nach vermehrter Zuweisung von guten Hypothekartiteln. Nur dank dem Entgegenkommen des Verbandes war es möglich, das viele überschüssige Geld als Festanlagen noch verhältnismäßig vorteilhaft anzulegen. Dann belehrte der Referent die Versammlung, daß durch Schenkung oder Abzahlung getilgte Grundpfandverschreibungen als Forderung erloschen seien und nicht mehr belehnt werden können. Der Kassier erinnert auch daran, daß die Statuten der Kasse als Ausweis für den Geschäftsanteil gelten und als Wertpapier gut aufbewahrt werden sollten.

In einem kurzen Referat sprach der Aktuar des Vorstandes über das neue Bürgschaftsrecht. Er versuchte zu zeigen, daß die Verpflichtung zur Bürgschaft zum Schutze der Bürgen unnötig erschwert worden sei. Bei dem verantwortungsbewußten Vorgehen der Darlehenskassen sei das Risiko

für die Bürgen auf ein Minimum herabgesetzt. Deshalb sei zu hoffen, daß sich die Starken von dem neuen Recht nicht zu sehr abschrecken lassen und sich im Dienst für die finanziell Schwachen immer wieder für Bürgschaften zur Verfügung stellen. Mit Recht ist bei den Beratungen der Vorlage gesagt worden: „Bürgen tut würgen", aber „Nichtbürgen tut erwürgen." Auch der Verband hat das Seine getan zur Ueberwindung der Hemmungen, die durch das neue Recht geschaffen wurden. Er hat in Versammlungen, im „Raiffeisenbote" und in besondern Wegleitungen aufgeklärt und durch die Gründung einer Bürgschaftsgenossenschaft das nötige Instrument für die Selbsthilfe geschaffen.

Eine rege Diskussion bewies, daß ein aktuelles Thema angeschnitten worden war. Mit dem Wunsche, alle möchten weiter die bewährten Raiffeisengrundsätze in die Tat umsetzen, konnte der Präsident die anregend verlaufene Versammlung schließen. —r.

Neukirch i. E. (Thg.). Raiffeisenveteran David Kugler †. In Gristen bei Egnach starb am 29. März 1943 im Patriarchenalter von 93 Jahren a. Notar David Kugler, einer der angesehensten Bürger des obern Thurgaus. Der Verstorbene wuchs in bescheidenen Verhältnissen und ohne besondere Schulbildung auf, war zuerst Handsticker, wurde dann Kanzleigehilfe und brachte es zum Grundbuchverwalter und Notar des wichtigen Grundbuchamtes vom Kreis Egnach, das er drei Jahrzehnte lang neben verschiedenen andern Aemtern mit großer Gewissenhaftigkeit betreute. Weitblickend und zeitaufgeschlossen zählte Notar Kugler im Jahre 1912 zu den Mitbegründern der inzwischen zum größten schweizerischen Raiffeiseninstitut emporgewachsenen Darlehenskasse Neukirch i. E. Kleinkreditinstitute hatten damals im Thurgau keinen besondern Klang. Wenn in Neukirch die Anfangsschwierigkeiten verhältnismäßig rasch überwunden wurden, so insbesondere deshalb, weil der angesehene Amtsmann, Notar Kugler, in den ersten 3 Jahren das Kassieramt bekleidete und der Kasse damit sein großes persönliches Vertrauen mit auf den Weg gab. Anschließend arbeitete er während 20 Jahren im Kassavorstand mit und führte bis 1934 in vorbildlicher Weise und in aller Uneigennützigkeit das mit einer ausgedehnten Protokollführung verbundene Aktuariat. Auch nach seinem Rücktritt nahm David Kugler regen Anteil am Gedeihen der Kasse, freute sich nicht wenig an ihrem Aufstieg und war glücklich, durch seine Mitarbeit mitgeholfen zu haben, der Gemeinde ein gemeinnütziges Selbsthilfewerk zu sichern, das sich materiell wie ideell gleich segensreich auswirkt und dem von der Natur begünstigten Obstparadies Egnach zur Zierde und Ehre gereicht. Gefühle warmen Dankes und aufrichtiger Hochschätzung der Raiffeisenmänner des engern Wirkungskreises, aber auch des Verbandes, für dessen Gedeihen der Verstorbene stets lebhaftes Interesse zeigte, begleiteten den vielverdienten Raiffeisenveteranen auf seinem letzten Gang. H.

Neukirch i. E. (Thurgau). Die Darlehenskasse Neukirch-Egnach hielt am 21. März im „Rößli" unter dem Vorsitz des Präsidenten, alt Kantonsrat A. Schmidhauser, ihre wie üblich sehr stark besuchte Jahresversammlung ab. Unter den Gästen konnte der Vorsitzende das ehemalige Vorstandsmitglied Postverwalter Hofmann (Zürich) begrüßen. Nach der Genehmigung des von Pfleger Kugler verlesenen Protokolls der letzten Versammlung erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht über das wiederum erfolgreiche 31. Geschäftsjahr, das die Dorfbank wieder um ein schönes Stück vorwärts gebracht hat. Nach einem Rückblick auf das verflossene Wirtschaftsjahr, das namentlich der Bauernsame schwere Arbeit aufgebürdet hat, die sich aber lohnte, kennzeichnete der Redner die Zukunft, die zweifellos in sozialer Beziehung Umwälzungen bringen werde. Er dankte der Armee und den Behörden, die sich unentwegt in den Dienst der Landesverteidigung stellen, und ließ seinen prächtigen Bericht, der die Notwendigkeit des Zusammenarbeitens aller Gutgesinnten hervorstrich, in eine poesievolle Würdigung des Schweizerbodens und des wahren Schweizertums ausklingen.

Der Präsident des Aufsichtsrates, A. Holzer, begründete die Anträge auf Genehmigung von Bilanz und Rechnung. Die Versammlung stimmte einmütig zu und war auch mit der vorgeschlagenen fünfprozentigen Verzinsung der Anteilscheine einverstanden.

Die allgemeine Umfrage wurde mit interessanten Mitteilungen des Vorsitzenden über die bisherigen Erfahrungen mit dem neuen Bürgschaftsrecht eingeleitet. Er zeigte namentlich, daß es für junge finanzschwächere Anfänger sehr schwer geworden ist, Bürgen zu bekommen. Die zur Hilfeleistung geschaffenen genossenschaftlichen Bürgschaftsinstitute vermögen die Schwierigkeiten nur zum Teil zu überwinden, so daß bereits Stimmen für eine Revision des neuen Gesetzes laut werden. Notar Michel ergänzte die Mitteilungen von Herrn Schmidhauser mit Hinweisen auf seine Erfahrungen als Urkundsbeamter.

Der Männerchor Neukirch-Egnach verschönerte die Tagung, die sich durch flotte und rasche Abwicklung der Geschäfte auszeichnete, mit einer Reihe beifällig aufgenommener Liedervorträge. *

Niederbüren (St. Gallen). Die 23. Jahresversammlung vom 25. Februar wurde mit einem inhaltsreichen Begrüßungswort unseres Hrn. Präsidenten, Gemeindeammann Karl Röllin, eröffnet, der einleitend bemerkte, daß unsere Kasse, zufolge besserer landw. Produktionspreise, auf ein gutes Geschäftsjahr zurückblicken könne. Einlagebestand und Umsatz haben zugenommen. In 13 Sitzungen wurden 75 Geschäfte erledigt, darunter 291,000.— Franken Hypothekenübernahmen, Fr. 11,000.— Bürgschaftsdarlehen. An der vom Raiffeisenverband gegründeten Bürgschaftsgenossenschaft beteiligte sich unsere Kasse mit Fr. 1800.—. Verluste sind im Geschäftsjahr keine entstanden. Dreschmaschine und Dreschrechnung riefen einiger Diskussion. Insgesamt dürfen wir mit dem verflossenen Kassajahr voll und ganz zufrieden sein.

Präsident Karl Röllin dankte im Schlußwort den Mitarbeitern und Mitgliedern und mahnte zu treuen Zusammenhalten.

Unsere Kassenversammlung ist bei uns so ziemlich die einzige Zusammenkunft, wo alles mitmacht, wo der Gemeinschaftsgeist und -sinn zur Geltung kommt, wo keine Konfessions- und Standesunterschiede hervorstechen und sich alles über die Förderung des Allgemeinwohls freut. -i.

Oberbuchsiten (Sol.). Raiffeisenkassier Gustav Studer, Gemeindeammann †. Am vergangenen 12. Februar verschied nach kurzer, schwerer Krankheit (Schlaganfall) unser langjähriger verdienter Kassier. Die Beerdigung fand am 15. Februar unter Teilnahme einer großen, schmerzerfüllten Trauergemeinde, sämtlicher Behördemitglieder von Gemeinde, Vertretungen aus der Amtei, der Vereine und Schulen statt. Im Trauerakkorde der Musikgesellschaft „Konkordia", deren Aktivmitglied und Gründer der Verstorbene gewesen war, nahm unser lieber Ammann Abschied von seinem schönen Heim an der Bahnhofstraße. Nach der Einsegnung der Leiche durch unsern Herrn Ortspfarrer und dem schönen Lied der Schuljugend: „Im schönsten Wiesengrunde ist meiner Heimat Haus", zeichnete Herr Kantonsratspräsident Alban Müller aus Olten in seiner Grabrede noch einmal das große Lebenswerk dieses Volksmannes. Als Berufsmann zeigte er in der Steinhauerkunst sein Bestes. Als Vater war er ein Vorbild selbst. Als Diener der Oeffentlichkeit hat er sein Leben geopfert. Welche Fülle von Verantwortung und Arbeit liegt in all den Beamtungen, die er in seinem Leben pflichtgetreu verwaltete: als Gemeindeschreiber, dann Gemeindeammann, Kassier der Raiffeisenkasse, Verwalter der landwirtschaftlichen Genossenschaft, Kassier der Flurgenossenschaft, Präsident der Vormundschafts- und Armenbehörde der Bürgergemeinde, Mitglied der Bezirksschulpflege und Haushaltungsschule Neuendorf.

Gustav Studer wurde im Jahre 1882 als zweitältester Sohn einer zahlreichen Familie geboren. Der Verstorbene erlernte den Beruf seines Vaters und fand als Steinhauer im damals in voller Ausbeute stehenden Steinbruch von Oberbuchsiten Arbeit. Nach und nach machte der Verstorbene sich selbständig und gründete in Verbindung mit seinem Bruder ein eigenes Grabsteingeschäft welches sich bald eines guten Zuspruches erfreute. Nebenbei betrieb er noch etwas Landwirtschaft.

Ammann Studer hat für die Oeffentlichkeit eine Unmenge von Arbeit geleistet und sich insbesondere durch die gewissenhafte 18jährige Betreuung des Raiffeisenkassieramtes große Verdienste erworben. Zuvor hat er bereits 15 Jahre als Vorstandsmitglied gewirkt und in hohem Maße beigetragen, daß unsere Gemeinde heute über ein gut fundiertes, segensreich wirkendes Selbsthilfe-Geldinstitut verfügt. Habe Dank, ruhe aus von all Deiner Arbeit, die Du uneigennützig für andere geleistet hast! Möge Gott Dein edles Wirken belohnen.

Den Hinterlassenen unser aufrichtiges Beileid! —er.

Oberbuchsiten (Sol.). Sonntag, den 21. März 1943, besammelte sich unsere Raiffeisengemeinde zu ihrer 40. Generalversammlung. In Anbetracht, daß unser langjähriger tüchtiger Kassier, Herr Gustav Studer, Gemeindeammann, so rasch dahinschied, wurde von einer eigentlichen Feier Umgang genommen und die Versammlung im gewohnten Rahmen durchgeführt. Von den 123 Mitgliedern waren trotz vieler Verhinderungen infolge Militärdienst nahezu 100 anwesend.

Die wegen Erkrankung des Präsidenten, von Vizepräsident Beat Studer, Kantonsrat, geleitete Versammlung nahm einen flotten Verlauf und die Anwesenden verfolgten mit lebhaftem Interesse den Tätigkeitsbericht des Vorstandes. Der Jahresumsatz betrug Fr. 1,085,093.—, die Bilanzsumme Fr. 1,428,678.—, der Reingewinn Fr, 4821.50, der Reserve-Fonds hat nun die schöne Summe von Fr. 64,444.— erreicht.

Die Wahlen verliefen im Sinne einer Bestätigung der gemäß Statuten ausscheidenden Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat. Als neuer Kassier wurde auf Vorschlag des Vorstandes einstimmig gewählt Herr Gustav Studer, jun., der Sohn unseres früheren Kassiers.

Aufsichtsratspräsident Motschi erläuterte in klaren Worten den Geschäftsgang vom verflossenen Jahr. Anschließend gedachte er der verstorbenen Mitglieder und hob besonders die großen Leistungen unseres bisherigen Kassiers, der das Amt seit dem Jahre 1924 inne hatte, hervor.

Zum Schluß des offiziellen Teils der Versammlung wurde eine Ehrung der noch lebenden elf Gründermitglieder vorgenommen und nach Erledigung sämtlicher Geschäfte den Mitgliedern ein einfacher Imbiß serviert.

Jeder ging mit dem Bewußtsein nach Hause, daß unsere Alten vor 40 Jahren etwas Rechtes geschaffen haben. *

Oberhelfenschwil (St. G.). An der Sonntag, den 7. März, im Saale zum „Rößli" stattgefundenen Generalversammlung unserer Darlehenskasse konnte Vorstandspräsident Jakob Läubler 73 Genossenschafter begrüßen. Aktuar Albert Gubser verlas das gut abgefaßte Protokoll der letztjährigen Generalversammlung. Im anschließenden Geschäftsbericht des Vorstandspräsidenten wurde festgestellt, daß unsere Dorfbank auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken kann. Kassier A. Bühler klärte die Genossenschafter über die hauptsächlichsten Posten der Rechnung und Bilanz auf. Gesamtumsatz Fr. 2,752,678; Reservefonds Fr. 40,560; Bilanzsumme Fr. 825,472. Um den Reingewinn etwas zu verbessern, appellierte der Kassier an die Genossenschafter, der Kasse Hypotheken in noch vermehrtem Maße zuzuhalten. Der Aufsichtsrat erstattete den Revisionsbericht durch seinen Präsidenten Jakob Feurer, Kantonsrat. Er erwähnte die durchgeführten Kontrollen und beantragte, Rechnung und Bilanz zu genehmigen, den Geschäftsanteil der Mitglieder wie bisher mit 5 Prozent netto zu verzinsen, sowie Vorstand und Kassier für pflichtgetreue, erfolgreiche Arbeit besten Dank auszusprechen, was auch einstimmig geschah.

Hernach erfolgte eine wohlverdiente Ehrung unseres Vorstandspräsidenten Jakob Läubler, der seit 30 Jahren als Mitglied des Vorstandes und 20 Jahre als dessen umsichtiger Präsident waltet und vom Verband Schweiz. Darlehenskassen mit einem anerkennenden Gratulationsschreiben bedacht wurde.

In einem Kurzreferat orientierte hierauf Kassier A. Bühler die Genossenschafter über das neue Bürgschaftsrecht, sowie über die hauptsächlichsten Bestimmungen der st. gallischen Hypothekar-Bürgschafts-Genossenschaft und der am 3. August 1942 in Olten gegründeten Bürgschaftsgenossenschaft unseres Verbandes.

Nach Auszahlung des Geschäftsanteilzinses und Verabreichung des üblichen Gratisvespers wurde die wohlgelungene Tagung vom Vorsitzenden geschlossen mit dem Appell, mutig und vertrauensvoll durchzuhalten und durch angestrengte Arbeit dazu beizutragen, daß unserem lieben Vaterlande Friede, Freiheit und Unabhängigkeit erhalten bleiben.

Reckingen (Wallis). Daß der Bezirk Goms blühendes Raiffeisenland ist, dürfte vielen nicht bekannt sein. Tatsache ist aber, daß in $^2/_3$ der Gemeinden des Bezirkes, ja im obern Teil in jeder Gemeinde eine Darlehenskasse ihre Aufgabe erfüllt. Daß dort auch tüchtige Kassen zu Nutz und Frommen der Bevölkerung arbeiten, beweist der Generalversammlungsbericht der Darlehenskasse Reckingen/Gluringen vom 14. März.

Die Tagung der 60 Mitglieder zählenden Kasse nahm einen flotten Verlauf. Die Diskussion wurde wenig benutzt, was für den Umstand zeugt, daß die Versammlung bis in alle Details gut vorbereitet war. — Der Bericht von Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier gab klaren Einblick in den ganzen Geschäftsgang der Kasse. Er zeigte das stetige Anwachsen der Spargelder der Bilanzsumme. Zahlen sprechen für sich, wenn man bedenkt, daß in dem kleinen Tätigkeitsgebiet der Kasse die Bilanzsumme bereits eine halbe Million Fr. übersteigt und der Geschäftsumsatz nahezu Fr. 900,000.— erreicht. Anhand der gedruckten Rechnungen konnten die Mitglieder die mehrstelligen Zahlen bewundern. Wieviel Kleinarbeit von seiten des Kassiers, wieviel Uneigennützigkeit der Verwaltung hinter diesen Zahlen steckt, ist nur dem Eingeweihten bekannt. Schon 23 Jahre arbeitet unsere Dorfbank zum Segen des Volkes. Fast jede Familie verkehrt mit ihr. $^3/_4$ der Einwohner besitzen Sparhefte. *

Root (Luzern). Die Traktandenliste wickelte sich an der Generalversammlung vom 2. Februar unter dem Präsidium von Herrn Kaplan Krauer fließend ab. Aus dem umfangreichen Tätigkeitsbericht verdient Nachstehendes hervorgehoben zu werden: Die Kasse stand noch mehr wie letztes Jahr im Zeichen einer ausgesprochenen Geldflüssigkeit. Der Umsatz erreichte erstmals 2 Millionen Franken, die Bilanzsumme Fr. 838,000.—. Recht erfreulich entwickelte sich wiederum die Sparkasse mit 512 Einlegern, wie auch der Kontokorrent-Verkehr ab. Speziell dem unermüdlichen Kassier sei ein Kränzlein gewunden, indem zur Zeit der Generalversammlung keine Zinsausstände mehr zu verzeichnen waren. Die Ertragsrechnung verzeigt einen Reingewinn von Fr. 3750.—, womit die Reserven auf Franken 31,500 ansteigen.

Den zufolge Demission aus dem Vorstande ausscheidenden Herren A. Häfeli, Waisenvogt, Honau, und J. Burri, Käserei, Root, danken wir für ihre treue und uneigennützige Tätigkeit im Dienste unserer Kasse wärmstens. Den neu erkorenen Herren Alois Köchli, Kirchenrat, Gisikon, ein Sohn des Herrn Köchli selig, gewesener erster Raiffeisenkassier, und Hans Bründler, Spenglermeister, Root, gratulieren wir herzlichst und heißen sie willkommen.

Ueber das neue Bürschaftsgesetz und die Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes im Besondern orientierte uns in der ihm eigenen Art erschöpfend und leicht verständlich Herr Kassier Büchli. Mit dem Motto: „Bürgen tut würgen, Nichtbürgen kann erwürgen", schließt das mit Beifall aufgenommene Referat. Das anschließende Znüni vereinigte die Teilnehmer in geselliger Aussprache mit frohem Ausklang. A. B.

Rüthi (St. G.). Unter dem Vorsitze von Herrn Gemeinderat Anton Kobler, hielt unsere Darlehenskasse Sonntag, 14. März, die zweite Generalversammlung ab, welche einen erfreulichen Besuch aufwies. Nach kurzem Rückblick auf das verflossene Geschäftsjahr, das uns eine Erweiterung der Bilanzsumme um rund 150,000 Fr. auf 202,134 Fr. brachte, fanden die Jahresrechnung sowie die erstatteten Berichte einstimmig Annahme. Bei den Wahlen wurden die ausscheidenden Mitglieder mit Ausnahme von Herrn Joh. Hasler, Verwalter, Präsident des Aufsichtsrates, welcher aus Gesundheitsrücksichten demissioniert hatte, wieder einstimmig bestätigt. An seine Stelle wurde Herr Max Furrer, Kaufmann und Fabrikant, gewählt. Das Kassieramt hat ebenfalls eine kleine Aenderung erfahren. Der Kassier-Stellvertreter A. Ebneter jun., Kaufmann, wurde ehrenvoll zum Kassier gewählt, während sein Vater, Hr. A. Ebneter, Gemeinderat, bisheriger Kassier, künftig als Stellvertreter amten wird. Die Versammlung nahm einen sehr schönen Verlauf und ließ erkennen daß unsere Kasse heute im Wirtschaftsleben unserer Gemeinde unentbehrlich ist. —r.

Schleitheim (Schaffhausen). Mit einem kurzen Überblick möchte sich auch das Verbandsmitglied an der äußersten Nordmark unseres Landes vorstellen und kurz über die flott verlaufene 33. ordentliche Generalversammlung berichten, die am 13. März, 110 Mann stark, stattfand. Mit einem kurzen Rückblick auf die Geschehnisse auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet hieß der Vorsitzende, Gemeinderat Hs. Walter, die Teilnehmer willkommen und richtete einleitend einen besondern Gruß an die neuen Mitglieder und an die Delegationen der Nachbarkasse Beggingen, um dann pietätvoll der im Berichtsjahr Verstorbenen zu gedenken.

Unsere Kasse hat sich wiederum erfreulich entwickelt. Die Einlagen vermehrten sich um Fr. 115,000. Die Bilanzsumme stieg auf Fr. 2,049,000. Zur Abtragung von Schulden werden auf Darlehen Fr. 95,000 abbezahlt, was eine bemerkenswerte Schuldenerleichterung bedeutet und dafür sorgt, daß evtl. Rückschläge in der Nachkriegszeit leichter ertragen werden können. An der Meliorationsgenossenschaft ist unser Institut anfangs mit Fr. 30,000 beteiligt. Erwähnenswert sind auch die angelegten Gelder beim Verband mit Fr. 268,000, womit unsere Kasse über eine sehr gute Zahlungsbereitschaft verfügt.

Leider konnten die unserer Kasse im vergangenen Jahr zugeflossenen Gelder nicht alle in Hypotheken angelegt werden, sodaß wir zum Notbehelf der Terminanlage beim Verband Zuflucht nehmen mußten. Der Zinseingang war im Berichtsjahr zufriedenstellend. Wenn die Kasse auf gute Einhaltung im Zinsendienst dringt, so geschieht es darum, um den Einzelnen an gute Pünktlichkeit zu gewöhnen, die ihm in seinem ganzen geschäftlichen und privaten Verkehr nur von Nutzen sein kann.

Der Umsatz betrug im Ganzen in 3478 Geschäftsvorfällen 2,455,637 Fr. Der Jahresgewinn beträgt nach Abzug einer 4prozentigen Verzinsung der Geschäftsanteile 4024 Fr., welcher dem Reservefonds zugeführt wird, welcher damit die Höhe von 65,451 Fr. aufweist. Der Mitgliederbestand beträgt 178 (176) Mitglieder.

Der originell abgefaßte Bericht des Vorstandspräsidenten, Hrn. Walter, stellt den Kassenorganen ein gutes Zeugnis aus für ihre fleißige, selbstlose und gemeinnützige Arbeit. Der gute Rechnungsabschluß und die Erstarkung unseres Institutes sind eine erfreuliche Folge der zähen Aufbauarbeit der vergangenen Jahrzehnte.

Ueber die vorgenommene Kontrolltätigkeit gab Alfred Pletscher, Präsident des Aufsichtsrates, eingehend Bericht. Kassa und Buchführung sind stets in mustergültiger Ordnung befunden worden. Titel und Hinterlagen ergaben ein vollständiges und geordnetes Vorhandensein. Auch die Verbandsrevision, welche vom 28. bis 30. Juli durchgeführt wurde, brachte für die Verwaltung der Kasse Anerkennung.

Die Bestätigungswahl des Kassiers war eine wohlverdiente Anerkennung für die solide, zuverlässige Arbeit von Herrn Karl Pletscher.

Schlußendlich des geschäftlichen Teiles gab der Vorsitzende der Freude Ausdruck, wohl die bestangelegte Versammlung geführt zu haben und munterte auf zu treuer Pflichterfüllung im Dienste von Volk und Vaterland. C. St.

St. Antoni (Frbg.). Durch den so unerwarteten Hinschied von Großrat J. Sturny, dessen Lebenswerk im Raiffeisenbote Nr. 3/1943 eingehend gewürdigt wurde, ergab sich für die Raiffeisenkasse St. Antoni das wichtige Problem einer Ersatzwahl für den jäh verwaisten Verwaltungsposten. Zur Erledigung dieser Angelegenheit wurden die Mitglieder auf den 18. März 1943 zu einer außerordentlichen Generalversammlung einberufen, welche unter der strammen Leitung des neuen, gewandten Präsidenten, Lehrer Stritt, tagte. Nach Wahl des Tagesbüros und Verlesung des Protokolls der ordentlichen Generalversammlung vom 24. Januar a. c. hielt Chefrev. Egger namens des Verbandes einen tiefempfundenen Nachruf auf den verstorbenen ersten Verwalter, dessen große Verdienste während 32jähriger Tätigkeit als Kassier und Seele des vielgestaltigen Genossenschaftsbetriebes, aber auch um die deutsch-freiburgische und schweizerische Raiffeisensache gebührend gewürdigt wurden. Die Tätigkeit dieses vielverdienten, rührigen und initiativen Raiffeisenmannes wird auf alle Zeiten eng mit der Geschichte der Raiffeisenkasse St. Antoni verbunden bleiben. In seinen weiteren Ausführungen gab der Verbandsvertreter ein Bild des heutigen Standes der Raiffeisenbewegung in der engeren und weiteren Heimat und verwies dankbar auch auf die verdienstvolle Tätigkeit des an der Versammlung anwesenden freiburgischen Raiffeisenpioniers, Dir. V. Schwaller. Dieser erfreute hierauf die Versammlung mit einem Votum, in welchem er auf die rastlose Arbeit, Energie und Hingabe des Dahingeschiedenen hinwies und die Anwesenden ermunterte, seinem Beispiel zu folgen und der Kasse, als einem gut ausgebauten, blühenden Gemeinschaftswerke, die Treue zu halten.

In geheimer Wahl, nach einstimmigem Vorschlag von Vorstand und Aufsichtsrat, wurde hierauf mit allen Stimmen, bei nur einer Enthaltung, Herr Moritz Vonlanthen-Sturny als neuer Kassier und Verwalter gewählt. Sichtlich bewegt ob dieser bemerkenswerten Vertrauenskundgebung, dankte der Gewählte für die Wahl und versicherte, das seiner Obhut anvertraute Werk gewissenhaft, treu den Intentionen und im Geiste des großen Toten, weiterzuführen und zu leiten. §

Sirnach (Thg.). Seit Jahren sind wir uns gewohnt, die Hauptversammlung der Darlehenskasse Sirnach am „Chüechli"-Sonntag abzuhalten. So mußte sie dieses Jahr ziemlich spät stattfinden, obwohl die Vorbereitungen längst getroffen waren. Der Besuch ließ nicht zu wünschen übrig, sodaß sich der Saal zum „Engel" gehörig anfüllte. Kassapräsident Eugen Bühler bot ein anschauliches Bild von unserer Geschäftstätigkeit im abgelaufenen Jahre: Bilanzsumme 2,073,000 Fr., Umsatz 3,335,000 Fr., Vermehrung der Spareinlagen um 130,000 Fr., bezahlte Gemeinde- und Staatssteuern 1500 Fr., Reingewinn 5800 Fr. Das Reservekapital ist nun auf 58,000 Fr. angewachsen. Diese Zahlen beweisen, daß sich die Kasse während ihres 18jährigen Bestehens wacker vorwärts gearbeitet hat, obwohl das Erdreich in Sirnach angesichts der Konkurrenz nicht besonders „gründig" ist. Wir besitzen immer noch einen ansehnlichen Ueberschuß an flüssigen Mitteln, den der Vorstand gerne gegen gute Sicherheit ausleihen würde. Selbstverständlich ist es auch Sache der Mitglieder, den leitenden Instanzen in diesem Bestreben

behilflich zu sein. Kassier Otto Bühler beschrieb in einem kurzen Votum besonders die Schwierigkeiten, die das neue Bürgschaftsgesetz den Schuldnern beschert hat. Er zeigte dabei, daß wir nun glücklich soweit seien, daß ein Schuldner, um ans gewünschte Ziel zu kommen, auf gutem Fuße mit der Ehefrau des Bürgen zu stehen habe. Der Präsident des Aufsichtsrates, Hr. Otto Stahl betonte in seinem Berichte den Selbsthilfewillen, welcher Raiffeisens Ideen zugrunde liegt. Auf seinen Antrag hin wurden Rechnung und Bilanz einhellig genehmigt. — Ein Traktandum auserlesener Art bildete der nun folgende Vortrag von Hrn. Chefrevisor Egger aus St. Gallen. Er schilderte die Entwicklung der schweizerischen Raiffeisenkassen seit ihrer Gründung durch Pfr. Traber bis zum heutigen, blühenden Stande. Er zeigte aber auch, wie sich diese Entwicklung nur vollziehen konnte durch treue Befolgung der Raiffeisen'schen Grundsätze. Wir dürfen annehmen, daß die Worte aus so berufenem Munde ihre Wirkung nicht verfehlt haben und daß manches unserer Mitglieder, das bisher zu den „Lauen" gehörte, in Zukunft zu einem Raiffeisenmanne der Tat wird. — Den üblichen Abschluß der Jahresversammlung bildete ein bescheidener Vesperimbiß. a. b.

Spreitenbach (Aargau). 25 Jahre Raiffeisenkasse. Im April 1918 ist in der aargauischen Gemeinde Spreitenbach von 21 Mitgliedern eine Raiffeisenkasse gegründet worden. Ein Vierteljahrhundert ist vergangen. Das Samenkorn ist gewachsen und — wie es im Jubiläumsberichte von Hrn. Kassier Näf heißt — es ist daraus ein gar stattlicher und kräftiger Baum geworden, dessen Wurzelwerk kerngesund ist. dessen Stamm regelmäßig breite Jahresringe zeigt und dessen Krone sich schönstens entfaltet hat. Das gemeinnützige Unternehmen zählt heute 140 Mitglieder aus allen Kreisen der Bevölkerung. Die anvertrauten Gelder erreichen annähernd 1,4 Mill. Fr. und der bisherige Gesamt-Umsatz beträgt rund 32 Mill. Fr. Die bescheidenen Jahresgewinne haben ein Reservekapital von Fr. 46,464.— ergeben.

Sonntag, den 14. März 1943, waren die Raiffeisenmänner fast vollzählig zur Jubiläumsversammlung vereinigt. Musikgesellschaft und Männerchor, unter der tüchtigen Leitung von Hrn. Sekundarlehrer Schifferli, halfen mit zur stimmungsvollen Gestaltung des Programmes. Präsident Ad. Weber entbot den Mitgliedern und Gästen, insbesondere auch den Gemeindebehörden und dem Vertreter des Verbandes, Hr. Revisor Bücheler, herzl. Willkommgrüße. In seinem gediegenen Tätigkeitsberichte konnte er über den guten Stand der Kasse und über ihre Leistungsfähigkeit erfreuliche Mitteilungen machen. Noch nie hat die Kasse Verluste erlitten. Dem Kreditbedarf in der Gemeinde konnte sie stets restlos genügen. Die Schuldnerdisziplin ist vorzüglich; es sind gar keine Zinsrückstände zu verzeichnen.

Ueber die Rechnung und über seine Erfahrungen im Verkehr mit der Kundschaft referierte in äußerst praktischer Weise Hr. Kassier Näf. Er dankte den Einlegern für das Zutrauen und den Schuldnern für ihren guten Zahlungswillen. Wie in jeder Familie, so ist auch in der Raiffeisengemeinde ein treues Zusammenhalten die sichere Grundlage für den Erfolg. — Für den umsichtig tätigen Aufsichtsrat erstattete Hr. Ed. Hintermann pflichtgetreu seinen Bericht mit Antrag auf Genehmigung der Bilanz.

Im Namen des Verbandes entbot Herr Revisor Bücheler Gruß, Dank und Glückwünsche sowohl der Kasse zu ihrem Jubiläum, insbesondere aber den drei seit der Kassagründung in deren Leitung tätigen Herren Jubilaren Präsident Weber, Vicepräsident Bumbacher und speziell dem besorgten Kassier, alt Lehrer Näf aber auch allen Männern, die während 25 Jahren in unentwegter Arbeit die Genossenschaft als ideale Raiffeisenkasse geformt und gestaltet haben.

Der Raiffeisenkasse Spreitenbach wünschen wir eine weitere segensreiche Wirksamkeit. Vielleicht wird ihr Vorbild auch in den benachbarten Gemeinden des Kantons Zürich mit der Zeit Beachtung finden. —ch

Tobel (Thg.). Sonntag, den 14. März 1943, versammelten sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse in der bis zum letzten Platz angefüllten „Eisenbahn" unter dem Vorsitz von Gdrt. Meienhofer zur ordentlichen 18. Generalversammlung. — Die Kasse hat im verflossenen Geschäftsjahr wieder befriedigende Fortschritte gemacht. Die Jahresrechnung erzielte in 2847 Posten einen Umsatz von 4,440,602 Fr. Bei einer Bilanzsumme von 1,615,060 Fr. wurde ein Reingewinn von 2548 Fr. erzielt, der die Reserven auf 43,154 Fr. erhöhte. Die Einlagen haben sich um rund 126 000 Fr. vermehrt. Das Gesamtguthaben der Spareinleger beträgt nun 463,635 Fr. Erfreulicherweise hat auch die Zahl der Sparhefte um 49 auf 369 zugenommen.

Die ausgezeichneten Jahresberichte von Vorstandspräsident und Aufsichtsrat wurden von der Versammlung mit großem Interesse angehört.

Zur vorliegenden Rechnung gab der Kassier, Friedensrichter Gartenmann, in einem umfangreichen Bericht Erläuterungen und Ergänzungen. Die Rechnung wurde einstimmig genehmigt und der Geschäftsanteil wiederum mit 5 Prozent verzinst.

Den guten Schluß der Traktanden bildete ein wohlvorbereiteter Vortrag von Kassier Gartenmann über das neue „Bürgschaftsrecht", der mit großem Beifall und Interesse aufgenommen und verdankt wurde. —

Anschließend an den geschäftlichen Teil wurde wieder der beliebte „obligate Zvesper" verabreicht, der dann den Abschluß der in allen Teilen gutverlaufenen Tagung bildete. — G. M.

Visperterminen (Wallis). Im Dorfe ob den Heidenreben, das so zäh am guten Alten festhält, gestaltete sich die Generalversammlung der Darlehenskasse dieses Jahres besonders bedeutungsvoll. Unter dem Vorsitz des Präsidenten Heinzmann Robert wickelten sich die Traktanden rasch ab. Nach den Berichten von Vorstand und Aufsichtsrat, welch letzterer von Heizmann Gustav erstattet wurde, fanden Rechnung und Bilanz einhellige Genehmigung. Folgende Zahlen zeigen, daß sich die Ortschaft in dieser dörflichen Gemeinschaft zu einem Ganzen zusammengeschweißt fühlt: Mitglieder 122; Bilanzsumme Fr. 452,407; Umsatz Fr. 935,649; Reservefonds Fr. 7553; Spareinleger 315; Sparguthaben Fr. 360,864.60. Die vortreffliche Dienste leistende Raiffeisenkasse erweist sich immer mehr als florierendes Werk der Gemeinde, in dem der Dorfbewohner mit Fug und Recht die Förderin der örtlichen Selbständigkeit sieht. Während 16 Jahren, also seit Bestehen, stand Caspar Zimmermann der Dorfkasse als pflichteifriger Kassier vor. Wer in die Raiffeisenstube trat, wurde nach alter Väter Sitte mit Freundlichkeit und guten Worten bedient, und dem Auswärtigen zeigte „Chasper", wie er von jedermann genannt wird, jene Gastfreundschaft, die den Visperterminer angeboren ist. Der Erfolg ist denn auch nicht ausgeblieben. Wachsende Zahlen in Soll und Haben bereiteten dem Raiffeisenkassier, der besonders dem wenig beachteten Sparer gegenüber mit Anerkennung nicht kargte, viel Freude. Wenn sich „Casper" mit seinen 69 Jahren entschlossen hat, von dem ihm lieb gewordenen Kassenamt zurückzutreten, so spricht das für aufgeschlossene Einstellung und Erkenntnis, daß mit dem Alter die Kräfte nun einmal abnehmen, während die Anforderungen stetig steigen und ein junger Kopf mit den Zeiterfordernissen eher fertig wird. Mit Zimmermann Julius als Nachfolger wählte die Versammlung einen Kassier, der für Hochhaltung der Raiffeisen-Tradition Gewähr bietet. Dem Scheidenden gebührt für die Tätigkeit im Dienste der gemeinnützigen Sache alle Anerkennung. *

Wallenstadt (St. G.). Seit 24 Jahren besteht in dem vielen Wehrmännern als Schießschulwaffenplatz wohlbekannten Wallenstadt eine Raiffeisenkasse, welche am 7. März 1943 ihre ordentliche Generalversammlung abhielt. Die Tagung stand erstmals unter der Leitung des neuen Präsidenten, Förster A. Meier, während der ebenfalls vor Jahresfrist neu ernannte Kassier F. Linder die Jahresrechnung vorlegte. Pro 1942 konnten in allen wesentlichen Positionen Fortschritte verzeichnet werden. So stieg die Bilanzsumme auf Fr. 342,000.—, die Reserven auf Fr. 17,000.—. In flott abgefaßten Berichten der Präsidenten von Vorstand und Aufsichtsrat wurden die Mitglieder über die Verwaltungs- und Kontrolltätigkeit im abgelaufenen Jahre orientiert, wobei vom Aufsichtsrat spez. auch die Notwendigkeit regelmäßiger, wenn auch kleiner Amortisationen auf verbürgte Darlehen unterstrichen wurde. Diskussionslos fanden die verschiedenen Anträge Zustimmung, während dem pflichtbewußten, eifrigen Kassier eine wohlverdiente Lohnaufbesserung zugesprochen wurde.

In einstündigem Vortrag orientierte hierauf Chefrev. Egger vom Zentralverband über die wesentlichen Bestimmungen des neuen Bürgschaftsrechts, die sich daraus ergebenden Folgerungen und schließlich auch über die neugegründete Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes. Die Diskussion brachte die solidarische Haftbarkeit der Mitglieder bei den Raiffeisenkassen, wie auch Steuerfragen zur Sprache und mit dem Wunsche, die Kasse möge nach Jahresfrist, zum Abschluß des ersten Vierteljahrhunderts ihrer Wirksamkeit, den Mitgliedern über wachsende Erfolge berichten können, schloß Präsident Meier die anregend verlaufene Tagung. §

Waldkirch (St. G.). Die am 4. März 1943 abgehaltene 42. Generalversammlung der Darlehenskasse Waldkirch bewies einmal mehr in ihrem sehr starken Aufmarsch seitens der Mitglieder die traditionelle Anziehungskraft dieser Tagungen. In gehaltvollen Berichten konnten die Verwaltungs- und Aufsichtsorgane über neue, erhebliche Fortschritte in der Entwicklung dieses blühenden Gemeinschaftswerkes rapportieren. So stieg 1942 die Mitgliederzahl auf 362, die Bilanzsumme auf Fr. 11,485,000.—, während der Umsatz die respektable Summe von 32 Millionen überstieg und ein Jahresgewinn von Fr. 33,000.— die Reserven auf Fr. 393,000.— erweiterte, so daß die Darlehenskasse Waldkirch in allen wichtigen Positionen nach wie vor in vorderster Reihe der 740 schweiz. Raiffeisenkassen marschiert. Auch das 42. Geschäftsjahr blieb, wie seit Gründung der Kasse, frei von jeglichen Verlusten, und den Schuldnern konnte für vorbildliche Disziplin erneut ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt werden. Umrahmt von flotten Liedergaben des Männerchors, nahmen die geschäftlichen Verhandlungen, in deren Verlauf das zurücktretende Vorstandsmitglied Ed. Thürlemann durch Aufsichtsrat J. Allenspach ersetzt und M. Thürlemann neu in die Aufsichtsbehörde gewählt wurde, einen prompten Verlauf.

Im Anschluß an die geschäftlichen Traktanden beglückwünschte Chefrevisor Egger die stattliche Raiffeisengemeinde namens des Verbandes zu den großen Erfolgen ihrer Zusammenarbeit, welche die Kasse zum wirtschaftlichen Mittelpunkt des Geschäftskreises heranwachsen ließ und sie in die Lage versetze, der Oeffentlichkeit, sei es den Einlegern und Schuldnern direkt, sei es der Allgemeinheit, in immer wachsendem Maße hervorragende Dienste zu leisten. Die beste und wichtigste Voraussetzung dazu erblickte der Vortragende in der allzeit unverbrüchlichen Respektierung und Hochhaltung der heute mehr denn je zeitgemäßen, bewährten Fundamentalgrundsätze des Raiffeisensystems. Im besonderen würdigte der Verbandsvertreter die Tätigkeit und Verdienste des seit 30 Jahren ununterbrochen im Kassavorstand tätigen Vizepräsidenten, Gemeinderat E. Forster, dem namens der Verbandsleitung besonderer Dank und Glückwunsch ausgesprochen wurde. In der allgemeinen Umfrage kam schließlich auch noch das neue Bürgschaftsrecht zur Sprache, über welches der Verbandsvertreter einige Orientierungen gab. §

Wangs (St. G.). Am 21. März 1943 hielt unsere Kasse ihre 23. ordentliche Generalversammlung ab, und zwar wie immer im Schulhaus, weil die Abhaltung in einer Wirtschaft bei uns verpönt ist. Vorstandspräsident Schumacher Jakob, SBB., begrüßte die erschienenen Mitglieder auf das herzlichste, vorab die fünf neu der Kasse beigetretenen Mitglieder. Nach der Wahl der Stimmenzähler und der Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung erstattete der Präsident im Namen des Vorstandes einen tiefschürfenden, alle Posten beleuchtenden, flotten Bericht. Trotz des immer noch tobenden Weltkrieges konnte der Berichterstatter mit Genugtuung feststellen, daß all diese Uebel das Zutrauen zu unserer Kasse nicht zu erschüttern vermochten. Die Bilanzsumme ist um rund Fr. 136,000.— auf Fr. 1,548,000.— gestiegen. Der Reingewinn betrug Fr. 4,302.45 und erhöhte den Reservefonds auf Fr. 55,045.—. Der Mitgliederbestand beträgt zurzeit 151 Mitglieder. Der Bericht schloß mit einem speziellen Dank an den Kassier, Emil Grünenfelder, für seine umsichtige Geschäftsführung und allzeit freundliche, zuvorkommende Kundenbedienung.

Hierauf erstattete Aufsichtsratspräsident, Kalberer Anton, Bericht über die Kontrolltätigkeit. In gewohnter, sachlicher Weise gab der Berichterstatter den Mitgliedern Aufschluß über das Prüfungsresultat und hob die musterhafte Ordnung beim Kassier besonders hervor, was für die mit der Kasse verkehrenden Kunden eine große Beruhigung ist.

Rechnung und Bilanz werden nach den Anträgen der Kontrollkommission einstimmig angenommen.

Mit einem Dankeswort an die anwesenden Mitglieder für ihre Aufmerksamkeit und disziplinierte Haltung, und dem Wunsche auf baldigen Völkerfrieden schloß der Versammlungsführer die eindrucksvolle Tagung. *

Wartau (St. G.). Unsere Generalversammlungen erfreuen sich, wie diejenige vom 7. März bewies, eines immer regeren Besuches und tragen wesentlich bei zur inneren Festigung der Genossenschaft.

So konnte Präsident M. Zogg, Lehrer, in seinem Jahresbericht auf durchwegs erfreuliche Fortschritte hinweisen. Die Zahl der Mitglieder ist durch 11 Neueintritte auf 177 gestiegen. Zahl der Spareinleger und Spareinlagen haben einen Zuwachs erfahren wie nie zuvor. Die letzteren sind um Fr. 97,000 auf Fr. 813,000 angewachsen. Dagegen sind die Obligationen und Depositengelder ineinander gleichgeblieben. Den Spargeldern stehen ebenfalls um Fr. 64,000 gesteigerte Hypotheken von Fr. 840,300 gegenüber, wovon Fr. 680,700 im ersten Rang und der Rest sozusagen vollständig innerhalb des Ertragswertes stehen. Der Bestand der reinen Bürgschaften ist auf Fr. 22,500 zurückgegangen und ist gemessen an der auf 1,523 Mill. angewachsenen Bilanzsumme verschwindend klein. Der Umsatz betrug 2,36 Millionen Fr. Die Zinsausstände, Fr. 2240.—, sind sehr gering, umsomehr als die Posten fast ausschließlich im letzten Vierteljahr verfallen und unterdessen größtenteils bezahlt worden sind. Trotzdem die Kasse keine Schuldnerzinssätze über 4 % mehr anwendet und zudem für Gelder an öffentliche Zwecke und an Genossenschaften, welche der öffentlichen Wohlfahrt dienen, nur 3½ % berechnet, konnte bei guten Gläubigerzinsen zur Aeufnung der Reserven ein Reingewinn von Fr. 4500 erzielt werden. Die Reserven betragen jetzt Fr. 91,033.

In seinem ausführlichen Jahresbericht bot der Vorsitzende wertvolle Aufklärungen über das neue Bürgschaftsrecht und die geplante Entschuldungsaktion der Landwirtschaft. Dabei stellte er fest, daß von den Darlehen an bäuerliche Betriebe nur etwa Fr. 5000 über dem Ertragswert liegen.

Der Berichterstatter des Aufsichtsrates, Herr Ortskassier Dürr, würdigte die überaus zuverlässige Tätigkeit des Kassiers, wie die umsichtige Geschäftsführung im allgemeinen. Anschließend bot der Kassier einige interessante Erläuterungen und wies vor allem auf die exakten Revisionen seitens des Verbandes hin, welche imstande waren, die dem Verbande angeschlossenen Kassen vor Liquidationen und Sanierungen zu bewahren. Darauf wurden Rechnung und Bilanz, welche eine Verzinsung der Geschäftsanteile mit 5 % netto vorsehen, genehmigt.

Die in Ausstand getretenen Vorstandsmitglieder, Martin Zogg, Präsident, Heinrich Gabathuler, Vizepräsident, und Bartholomäus Schäpper, sowie das Mitglied des Aufsichtsrates, Jakob Gabathuler, Post, wurden wiedergewählt und Kassier Hans Rüdlinger für eine weitere Amtsdauer bestätigt.

Der traditionelle „Buraschüblig mit Chabis", gewürzt mit einigen sehr beifällig aufgenommenen Liedervorträgen des Männerchors Oberschan (die Sänger sind fast ausschließlich Mitglieder der Kasse) bildeten den würdigen Abschluß. (—in.)

Wattwil (St. G.). Mit einem Rückblick auf die erfolgreiche Tätigkeit unserer Kasse in den vergangenen 30 Jahren eröffnete Herr Kantonsrat J. Wälli die 31. gut besuchte Generalversammlung. Im Kassabetrieb können wir wieder auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Einlagen, Umsatz, Bilanzsumme sind im Ansteigen. Der Reservefonds konnte durch den guten Abschluß um Fr. 5648.19 auf Fr. 66,297.— erhöht werden. Der Eingang der Zinsen wie Abzahlungen hat sich bedeutend gebessert. Die Zinssätze verharren entsprechend der allgemeinen Geldflüssigkeit auf einem wirklichen Tiefstand. Bürgschaftsdarlehen mit weiterer Sicherheit (Faustpfand) erfahren ab 1. Januar 1943 eine Zinsreduktion um ¼ Prozent. Der fachmännische Revisionsbefund bei unserer Kasse, der periodisch unangemeldet erfolgt, war wieder ein guter. Im Bericht des Aufsichtsrates wurde vor allem die gute Kassaführung durch unsern Kassier, wie die Mithilfe seiner Ehefrau, die Arbeiten von Vorstand und auch die rege Benützung der Kasse durch unsere Mitglieder gebührend erwähnt. Sämtliche gestellten Anträge finden Genehmigung. Unser frühere, langjährige Kassier und derzeitiges Vorstandsmitglied, Herr Gebhard Eichmann, konnte wegen Arbeitsüberhäufung in seinen Beamtungen zu einer Wiederwahl nicht mehr gewonnen werden. An seiner Stelle wurde Herr J. Fuchs, Gärtnermeister, gewählt. Der Aufsichtsrat konnte in globo wieder bestätigt werden. Als Kassier beliebt einstimmig unser bisheriger, Herr Ernst Anderegg. In der allgemeinen Umfrage orientiert der Vorsitzende über die neue landwirtschaftliche Bürgschaftsgenossenschaft, sowie über die Auswirkung des neuen Bürgschaftsgesetzes. Der Raiffeisengedanke ist nicht nur ein Dienst am Nächsten, sondern auch ein Stück Familienschutz. Die gesamte Versammlung nahm einen schönen Verlauf. T. F.

Wängi (Thg.). Fast 160 Mann stark versammelten sich am Sonntag, den 16. März, im kathol. Vereinshaus die Mitglieder der Darlehenskasse Wängi zu ihrer 36. Generalversammlung, welche von Herrn Emil Ammann präsidiert wurde. Die Kasse hat sich im Berichtsjahr wiederum erfreulich entwickelt. Der Umsatz hat um 3 Millionen zugenommen und damit den bisherigen Höchstbetrag von Fr. 20,294,270.— erreicht. Die ebenfalls gestiegene Bilanzsumme beträgt Fr. 4,818,319.—. Nach Vornahme einer Abschreibung von Fr. 5000.— am Kassagebäude-Konto resultierte noch ein Reingewinn von Fr. 8295.—, womit der Reservefonds auf Fr. 275,631 angewachsen ist. An Bundes-, Staats- und Gemeindesteuern wurden über 16,000 Franken bezahlt. In einem interessanten Jahresbericht hob Präsident E. Ammann die gegenwärtige Weltlage mit ihren unliebsamen Auswirkungen auch für unser Land hervor. Mit den 9240 Tagebuchnummern im Berichtsjahr hat unsere Institution 20 Millionen Geschäftsumsatz überschritten. 16 Neueintritte brachten die Mitgliederzahl auf 282. Aufschlußreich war insbesondere der Bericht des Kassiers über den Geschäftsgang und die Auswärtsentwicklung. Der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Alf. Müller, erwähnte lobend die gewissenhafte Arbeit des Kassiers, sowie des Vorstandes und stellte erfreut fest, daß im Berichtsjahr keine Verluste eingetreten seien. Einstimmig wurde die Jahresrechnung und Tätigkeitsbericht genehmigt.

Für Herrn Pfleger Wegmann, Krillberg, der 31 Jahre seine Kräfte und Fähigkeiten als Vorstandsmitglied der Kasse widmete, wurde Herr Zimmermeister Edwin Ammann in den Vorstand gewählt. Herr Albert Müller, seit 1918 Mitglied im Aufsichtsrat und Vorstand wurde, für geleistete treue Dienste das Diplom überreicht. — Anschließend referierte Herr Kassier Bischof über „Kriegswirtschaftliche Vorschriften bei Verkauf und Pacht von Liegenschaften" und „Das neue Bürgschaftsrecht". Unserm pflichtbewußten Kassier, Hrn. Bischof, sowie Vorstand und Aufsichtsrat gebührt der aufrichtige Dank für ihre gewissenhafte Arbeit im Dienste unserer blühenden Kasse. J. H.

Wil (St. G.). (Eingef.) In erfreulich schöner Anzahl hatten sich Sonntag, den 14. März a. c. die Mitglieder unserer aufblühenden Raiffeisenkasse zur 27. Generalversammlung im großen „Schwanen"-Saale eingefunden. Präsident E. Kegele richtete an dieselben einen warmen Willkommgruß und gab seiner Freude über das so zahlreiche Erscheinen Ausdruck. Unter seiner umsichtigen Leitung fanden die umfangreichen, wohlvorbereiteten Traktanden eine reibungslose Erledigung. Jahresrechnung und Bilanz wurden diskussionslos einstimmig gutgeheißen.

Unsere Kasse erlebte im verflossenen Jahre dank der zielbewußten Leitung und Tätigkeit von Vorstand und Kassier einen erfreulichen Aufstieg. Der Kassaverkehr pro 1942 verzeichnet in allen Positionen ein bis anhin noch nie erreichtes Resultat. Die Spargelder haben sich um Franken 204,786.— erhöht und sind auf Fr. 1,138,500.— angewachsen. Die Bilanzsumme hat eine Steigerung von Fr. 337,200.— auf rund Fr. 2,221,000 erfahren. Der Umsatz erreichte die respektable Summe von Fr. 4,450,000.—. Die Jahresrechnung ergab einen Reingewinn von Fr. 3936.—, der dem Reservefonds zugewiesen wurde und der nun auf Fr. 63,965.— angewachsen ist. Ueber diesen umfangreichen Geschäftsverkehr wurden vom Kassier einige wertvolle Erläuterungen gegeben, die einen klaren Einblick über die glänzende Entwicklung der Kasse boten. Das schöne Jahresergebnis ist ein eklatanter Beweis für das Vertrauen, welches die Bevölkerung von Wil und Umgebung unserer segensreich wirkenden Institution in stets steigendem Maße entgegenbringt. Der sehr umfangreiche, treffliche Präsidialbericht würdigte denn auch alle diese Erfolge und dankte allen, welche zum Gelingen dieses schönen Resultates beigetragen haben. Namentlich hob derselbe die vorzügliche und pflichtbewußte Arbeit unseres neuen Kassiers, Hrn. Rich. Schönenberger, hervor.

Im weiteren bot der Vorsitzende einen interessanten Rückblick über alle wichtigen Vorkommnisse im eidgenössischen, kantonalen und lokalen Verbande und berichtete eingehend über die stattgefundene Delegiertenversammlung des Zentralverbandes in Basel und diejenige der st. gallischen Darlehenskassen in Goldach. — Gemäß Statuten waren per Ende 1942 zwei verdiente, langjährige Vorstandsmitglieder in Ausstand gekommen, nämlich die Herren alt Gemeinderat Joh. Keller, Maugwil, und unser bewährter Aktuar Ad. Mayer, Baumeister, Wil. Beide wurden mit vollem Vertrauen einstimmig wieder gewählt. Für den leider wegen Krankheit zurückgetretenen Hrn. Emil Lanter, Wil, wurde Hr. Vermittler Herm. Nigg, Lehrer in Wil, zum dritten Mitglied des Aufsichtsrates erkoren.

In einem prägnanten Schlußwort gab der Vorsitzende der freudigen Hoffnung Ausdruck, unsere wohltätig wirkende Institution möge auch im angetretenen Jahre eine gedeihliche Fortentwicklung nehmen, und ermunterte die Mitglieder, der Kasse durch rege Inanspruchnahme zu weiterem Erfolge zu verhelfen. —

Ein währschafter Gratisimbiß und die Auszahlung der Anteilscheinzinse gaben der Tagung einen frohgemuten Abschluß. J. E.

Willisau. (Korr.) Mit lobenswerter Pünktlichkeit fanden sich am Schmutzigen Donnerstagnachmittag die Mitglieder unserer Darlehenskasse in der „Krone" zur 7. ordentlichen Generalversammlung ein. Nachdem im letzten Geschäftsjahre die Umsatzsumme erstmals eine 7stellige Zahl erreichte, glaubten die verantwortlichen Organe, sich aus dem Katakombendasein zurückziehen zu sollen.

Die Geschäfte wurden unter dem Präsidium von Hrn. Jul. Birrer, Daiwil, rasch und glatt abgewickelt. Sowohl aus den gut abgefaßten Berichten des Präsidenten als auch der Kassierin, Frl. M. Galliker, konnten die zahlreich vertretenen Genossenschafter entnehmen, daß das Institut wieder auf ein Jahr zielsicherer Aufwärtsentwicklung zurückblicken kann. Die Zahl der Genossenschaftsmitglieder ist um 12 auf 86 angestiegen. Von Seite des sparenden Publikums ist der Kasse ein erfreuliches Vertrauen entgegengebracht worden. Mit Genugtuung wurde konstatiert, daß die Verzinsung und Amortisation der gewährten Darlehen zu keinen besondern Aussetzungen Anlaß gebe. Was die Zinssätze anbelange, halte sich die Kasse an die vom Zentralverbande gegebenen Weisungen. So war es ihr möglich, trotz der enormen Geldflüssigkeit einen angemessenen Reingewinn zu erzielen, der es gestattet, das Genossenschaftskapital mit 4 Prozent zu verzinsen und die Reserven entsprechend zu äufnen. Die Bilanzsumme erreichte Fr. 425,267.—. Der Umsatz stieg von Fr. 683,118.— im Vorjahr auf Fr. 1,096,186.—. Die Reserven betragen nun Fr. 3706.—.

Auf Antrag des Aufsichtsrates, namens dessen Vizepräsident H. Kurmann, Scheimatt, in allen Belangen eine saubere Verwaltung und Geschäftsführung feststellte, wurden Rechnung und Bilanz genehmigt und dem Vorschlage der Gewinnverteilung zugestimmt.

In der nachfolgenden regen Diskussion wurden wertvolle Anregungen gemacht. Den Voten war zu entnehmen, daß die Genossenschafter die uneigennützige Arbeit der Verwaltungsorgane und insbesondere der gewissenhaften Betreuerin der Kasse vollauf zu würdigen wußten.

Hierauf hielt Herr Prof. Alfr. Zemp, einen interessanten Vortrag über die Geschichte von Willisau.

Herr Robert Amrein, Kaufmann, brachte eine wertvolle Ergänzung in Bezug auf die Entstehung der Willisauer-Ringli. Für einen frommen Wunsch der Zuhörer hatte der Sprechende ein feines Musikgehör. Seine reichhaltige Spende fand freudige und dankbare Entgegennahme.

Kirchmeier Al. Schwegler gedachte in seinem Schlußworte einiger erfreulicher Momente, die in der Entwicklung unseres gemeinnützigen Geldinstitutes besonders erwähnenswert sind. In gehobener Stimmung freute man sich, daß aus dem ehemals zarten Pflänzchen ein kräftiger Baum zu werden beginnt.

Die Kantonalbanken im Jahre 1942.

Die Bilanzsumme der 27 im Verband schweiz. Kantonalbanken vereinigten Institute hat sich pro 1942 um 94,4 Mill. oder 1,1% auf 8127 Mill. Fr. erhöht und es bleiben die Kantonalbanken weiterhin die weitaus stärkste Bankgruppe unseres Landes, nachdem ihnen bis zum Jahre 1930 die Großbanken voraus waren. Während 22 Verbandsmitglieder Bilanzzunahmen aufweisen, sind bei 5 Instituten Abnahmen zu verzeichnen, die sich zwischen 0,3 und 7,7 Mill. bewegen. Den größten Zuwachs verzeichnet die Zürcher Kantonalbank mit 31,1 Mill., die mit 1464 Mill. das bilanzstärkste Geldinstitut der Schweiz ist.

Auf der Passivseite entfallen die Zunahmen vornehmlich auf die Spar- und Kt.-Krt.-Gelder, während die Kassaobligationen zurückgegangen sind. Mit 2798 Mill. stehen die inkl. Zinsgutschrift um 124,5 Mill. gewachsenen Spargelder unter den Passiven an erster Stelle. An der Erweiterung dieser Einlagenkategorie partizipieren sämtliche Institute. Der Höchstzuwachs von 22,3 Mill, entfällt auf die Zürcher Kantonalbank, dann folgt die st. gallische mit 11,4 Mill., die luzernische mit 9,8, die thurgauische mit 9,5 Mill., die aargauische mit 7,6 usw. Die Depositengelder, deren nur 12 Institute aufweisen, sind um 8,4 auf 111,0 Mill. gestiegen. Die Kt.-Krt.-Einlagen haben bei fast allen Instituten zugenommen und stehen mit 734,5 Mill. rund 35 Mill. höher als am Ende des Vorjahres. Die Kassaobligationen waren nahezu bei allen Instituten rückläufig und verminderten sich insgesamt um 87,1 auf 2030 Millionen Fr. Auch die Obligationenanleihen verzeichnen eine kleine Verminderung. Die Pfandbriefdarlehen blieben bei 402 Mill. Fr. nahezu unverändert. Unter den Aktiven entfällt der Bilanzzuwachs vorab auf die Wertschriften, deren Bestand sich um 85,8 Mill. Fr. erhöhte. Daneben sind die Kassabestände um 62,3 auf 286,7 Mill., die Kt.-Krt.-Debitoren um 15,6 Mill. und die Bankendebitoren um 13,8 Mill. auf 85,7 Mill. gestiegen. Die Hypothekaranlagen, die mit 5020 Mill. über 61 % aller Aktiven ausmachen, sind pro Saldo um 38,5 Mill. Fr. zurückgegangen. 15 Institute wiesen Abnahmen, die jedoch 10 Mill. nirgends überstiegen — auf, während 12 Banken über höhere Bestände als im Vorjahr verfügen.

Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen um 1,9 Mill. Fr. erhöhten Reingewinn von 48,6 Mill. auf. Die Reserven erfuhren eine Erweiterung um 7,1 auf 269,6 Mill. Fr. und machen damit 3,3 % der Bilanzsumme aus. Die Steuern und Abgaben beliefen sich insgesamt auf 5,5 Mill. Fr. Davon entfallen 2,1 Mill. Fr. allein auf die bernische Hypothekarkasse, während die Kantonalbanken von Neuenburg, Baselland, Baselstadt, Glarus, Graubünden, Schaffhausen und Solothurn völlig steuerfrei sind.

Das allg. Charakteristikum des Jahres, das einen, vornehmlich auf kurzfristige Bindung bedachten Einlagenzuwachs brachte, der mangels Verwertung im ordentlichen Kreditgeschäft zur Erweiterung der Barbestände und Investierung in Staatsanleihen führte, ist auch das hervortretende Kennzeichen in der Entwicklung der Kantonalbanken, denen ca. 45% aller schweiz. Bankanlagen anvertraut sind.

Mitteilungen aus der Sitzung des Verwaltungsrates des Verbandes

vom 18. März 1943.

1. Verbandspräsident Dr. Eugster widmet dem seit der letzten Sitzung verstorbenen vielverdienten Verwaltungsratsmitglied, Großrat Johann Sturni, St. Antoni, einen ehrenden Nachruf und orientiert über die an den Ausschußsitzungen vom 3. und 18. März behandelten Geschäfte.
2. Die neuen Darlehenskassen von Wohlen (Aargau), Laax (Graubünden), Langnau (Luzern), Cornaux und Thielle-Wavre (Neuenburg), Lienz (St. Gallen) und Termen (Wallis) werden in den Verband aufgenommen, nachdem die Erfüllung der Beitrittsbedingungen festgestellt ist. Die Zahl der Neugründungen pro 1943 beläuft sich damit auf neun, und es erweitert sich die Gesamtzahl der angeschlossenen Institute auf 740.
3. Sechs Kreditbegehren im Betrage von zusammen Fr. 267,000.—, hauptsächlich zur Finanzierung von Bodenverbesserungen, wird nach einläßlicher Begründung die Genehmigung erteilt.
4. Die Direktion der Zentralkasse legt die Monatsbilanz per 28. Februar 1943 vor und gibt einen Zwischenbericht über die Veränderungen der einzelnen Bilanzposten seit 31. Dezember 1942. Die Bilanzsumme hat sich, hauptsächlich durch neuerliche Zunahme der Kassaeinlagen, um 7,5 auf 143,6 Millionen Franken erweitert.
5. Der diesjährige Verbandstag wird definitiv auf den 16. und 17. Mai nach St. Gallen anberaumt und die Tagesordnung vorbesprochen.
6. Das Gesuch einer großen Kasse um Erweiterung ihres bereits ausgedehnten Geschäftskreises auf angrenzende, in einem andern Kanton liegende Gemeinden wird aus grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt. Bei dieser Gelegenheit wird erneut konsequentes Festhalten an den bestbewährten Fundamentalgrundsätzen des Raiffeisensystems betont und die Zweckmäßigkeit kleiner, engbegrenzter, nicht über den Gemeinderayon hinausgehender Tätigkeitsgebiete hervorgehoben.

Briefkasten.

An R. S. in M. Jedem neugewählten Vorstands- und Aufsichtsratsmitglied muß beim Amtsantritt vom Kassier die offiz. Wegleitung für Kassabehördemitglieder ausgehändigt werden. Selbstverständlich ist es mit der Aushändigung allein nicht getan, sondern es gehört dazu auch die Vertiefung in den Inhalt, um mit den Obliegenheiten eines Kassabehördemitgliedes so vertraut zu werden, daß eine wertvolle, Befriedigung bietende Mitarbeit ermöglicht wird.

An B. M. in R. Wir danken für Ihre Mitteilung, wonach sich der Inspektor der eidg. Steuerverwaltung dahin äußerte, daß es im Hinblick auf die Instruktionen des Verbandes nahezu ein Kunststück sei, in den Stempelsteuerabrechnungen der Raiffeisenkassen Irrtümer zu entdecken.

An L. Z. in B. (Wallis). Wir sind mit Ihnen der Auffassung, daß 6,08 % an Zinsen, Spesen und Kommissionen für eine nachgehende Hypothek innerhalb von 70 % der amtlichen Schatzung auf einem gutunterhaltenen Wohngebäude eine übersetzte Forderung darstellen und es begreiflich ist, wenn sich der Schuldner um billigeres Geld umgesehen hat.

An K. M. in A. „Berücksichtigt das einheimische Handwerk und Gewerbe" ist eine wohlberechtigte Bitte der ländlichen Mittelstandskreise, die auch für den Geldverkehr mit der heimischen Darlehenskasse Gültigkeit hat. Daß in der Berücksichtigung der eigenen Kasse, und zwar sowohl im Einlageverkehr, als auch in der Befriedigung der Kreditbedürfnisse (Hypotheken etc.), die Kassabehördemitglieder mit gutem Beispiel vorangehen sollen, ist selbstverständlich, handelt es sich doch für sie nicht allein um die Herstellung von Uebereinstimmung zwischen Theorie und Praxis, sondern auch um die Erfüllung einer selbstverständlich sein sollenden Solidaritätspflicht.

Notizen.

Abschlußzahlen der Schweiz. Raiffeisenkassen per 31. Dezember 1942.

Auf Grund der Zusammenstellung der Bilanzen aller, Ende 1942 dem Verband angeschlossen gewesenen Kassen ergibt sich folgendes Bild (eingeklammerte Zahlen betreffen das Vorjahr):

Kassenzahl: 731 (704)
Zahl der Mitglieder: 69,330 (66,149)
Zahl der Spareinleger: 253,214 (236,699)
Bilanzsumme: 540,485,681.52 (486,303,732.80)
Umsatz: 1,029,528,482.77 (867,818,274.48)
Reingewinn: 1,381,425.80 (1,233,513.13)
Reserven: 20,080,104.28 (16,705,419.73).

Die 3%-Wehranleihe 1936 ist nicht couponsteuerpflichtig, hingegen sind auf den Jahreszins, der jeweils unten links auf dem Coupon angegeben ist, 5 % Wehrsteuer in Abzug zu bringen, wobei folgende Ansätze gelten:

Auf Fr. 2.10 = —.15
„ „ 10.50 = —.55
„ „ 21.— = 1.05
„ „ 105.— = 5.25

Auf die Tilgungsraten von Fr. 10.—, 50.—, 100.—, 500.— sind keine Steuern zu berechnen.

Adreßänderungen für den Raiffeisenboten.

Die Herren Kassiere werden höflich ersucht, bei der Aufgabe von Aenderungen im Abonnentenverzeichnis die alphabetische Reihenfolge der Familiennamen zu beobachten.

Zinszuschrift mit Wehrsteuerabzug in der Sparkasse. Es ist üblich, in den Sparbüchlein nur den zugeschriebenen (kapitalisierten) Netto-Zins einzutragen. Es genügt aber nicht, als Text bloß „Zins pro 1942" zu vermerken, sondern gemäß Vorschrift der eidgen. Steuerverwaltung ist es notwendig, einen klaren Hinweis darauf zu machen, daß es sich um den Netto-Zins handelt, an welchem zuvor die 5 % eidg. Wehrsteuer in Abzug gebracht wurden, also zum Beispiel

„Zins pro 1942 abzüglich 5 % eidg. Wehrsteuer".

Eine zahlenmäßige Angabe des Brutto-Zinsbetrages und der abgezogenen Wehrsteuer ist aber nicht nötig.

Die Materialabteilung des Verbandes liefert auf Wunsch einen geeigneten Stempel mit dem vorgeschriebenen Text.

Briefverschluß-Marken. Auf Anregungen aus Kassakreisen hat die Materialabteilung eine Briefverschluß-(Siegel)-Marke in künstlerischer Ausführung erstellen lassen. Das Markenbild stellt die Symbole für Fleiß, Sparsamkeit und deren Früchte (Schlüssel, Aehre, Traube) dar und enthält das Wort „Raiffeisen".

Die Marken können für den Verschluß von Briefen verwendet werden (nicht aber für Wert-Plis, für welche gemäß Vorschriften von Post und Versicherung Siegelung notwendig ist).

Abgabepreis: 500 Stück = Fr. 2.60, 1000 Stück = Fr. 4.80.

Soldatenleben

1. Es wettert ringsum, 's ist e Grus,
nei, lueg, wie's heftig blitze tuet!
De Chriegswind pfiift ums Schwizerhus,
und mänge g'wüß verliert de Muet.

2. In Rußland goht's gar grüsli zue
und au im dunkle Afrika.
Do händ d'Soldate wenig Rueh;
verbluete mueß gar mänge Ma.

3. Doch mier Soldate, Chnächt und Bur,
nänd rasch das Gwehr jetzt vo de Wand
und schlüfe hurtig i d'Montur;
es gilt jo z'schütze 's Vaterland.

4. Dört uf der Allmänd ob Luzern,
do stönd mier gleitig an e Mahd,
und mänge Fründ von noch und fern,
er rüeft: „Grüeß Gott dich, Kamerad!"

5. Jetzt chömme mier a d'Grenze z'stoh
und lerne kenne Land und Lüt;
au fremdi Sproche no und no,
und Heimweh, lange Zit, gibt's nüt.

6. De Chrieg, dä hät eus zämmeg'schweißt,
mier g'höre alle zu-n-enand,
und „du" en jede Wehrmann heißt,
und jedem gibt mä fründli d'Hand.

7. De Hauptme hät erst hüt no g'seit:
„Das sind au wackri Manne das;
he, Chuchichef, macht euch bereit
und gänd ne au en guete Fraß!

8. Bim Exerziere, uf der Wacht,
do stelle immer sie de Ma,
und wenn's au wettert, wenn's au kracht,
sie sind zum Schaffe eister z'ha."

9. Ist eine müed und denkt er hei,
so macht er schnell es Gümpeli;
das hilft ihm wieder flott uf d'Bei;
druf raucht er no es Stümpeli.

10. Soldate, just wie Milch und Bluet,
vo Basel, Züri, Bern, Luzern,
sie finge schön und jasse guet
und g'sehnd — au hübschi Meitschi gern.

A. Sch.-W.

Humor.

Angewandte Rechnung. Die ABC-Schützen lernten Kopfrechnen. — „Wieviel Finger hast du, Kurt?" — „Zehn." — „Und wenn zwei davon weg sind, was hast du dann?" — „Keine Klavierstunden mehr."

Verspätungsgrund. Fritzli kommt mittags spät aus der Schule. Der Vater: „Worom chunnsch so spot hei?" — Fritzli: „Der Herr Gmeindspräsident hät mit mer g'red." — Vater: „So, was hät er de gseit?" — Fritzli: „Gang hei, du Lusbueb!"

Urlaub. Hauptme: „Binggeli, Ihr hend drei Tag Urlaub iggä, will Euri Frau schwer krank seigi und jetzt seid mir Eure Gmeindspresident, Ihri Frau sigi cherngsund." — Binggeli: „Herr Hauptme, dä het Sie aber schön aagloge, ich bi ja gar nid g'hürotet!" „Grüne."

Christlich — unchristlich.

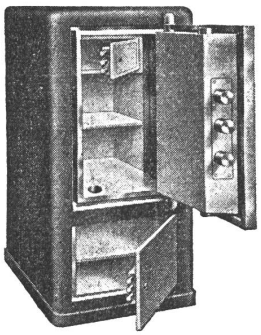
Christus stand an der Wiege der Eidgenossenschaft auf dem Rütli; christlich sind die Grundsätze, die Ursprung, Entwicklung und Berufung unseres Volkes bestimmen. Christlich ist das Streben nach innerer und äußerer Freiheit, unchristlich der Geist der

Knechtschaft; christlich ist der Wille nach Frieden unter den Staaten, unchristlich der kriegerische Haß und die Verherrlichung der rohen Gewalt; christlich sind die Nächstenliebe und das Bedürfnis, die Auswüchse eines ausbeuterischen Kapitalismus einzudämmen, unchristlich die Gier nach Geld und Ueberfluß und die bittere Leidenschaft des Klassenkampfes. Giuseppe Motta.

Den tit. Gemeindebehörden, Korporationen, Verwaltungen, Unternehmen aller Art empfehlen wir uns für Revisionen, Abschlüsse von Rechnungen und Buchhaltungen. Neueinrichtungen und Organisationen aller Art. Ausarbeitung von Statuten, Reglementen, Beratung in allen Steuer-Angelegenheiten

Revisions- und Treuhand AG REVISA

St. Gallen, Poststraße 14
Luzern, Hirschmattstraße 11
Zug, Alpenstraße 4
Fribourg, 4, Avenue Tivoli
Zürich, Walchestraße 25



Feuer- und diebessichere

Kassen-Schränke

modernster Art!

Panzertüren · Tresoranlagen · Aktenschränke

Bauer AG, Zürich 6

Schrank- und Tresorbau Nordstraße 25

Lieferant des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen

Pfarrer Künzle's Lapidar

Die naturreinen Kräutertabletten haben Tausenden schon geholfen, selbst in hartnäckigen Fällen! 12 Nummern.

Nr. 1 Allg. Stoffwechselmittel.
Nr. 2 gegen Herzschwäche.
Nr. 3 zur Blutreinigung.
Nr. 4 gegen Blutstauungen.
Nr. 5 gegen zeitweilige Verstopfung, Darmträgheit.
Nr. 6 gegen akute Verdauungs- und Magenstörungen.
Nr. 7 gegen chronische Magenbeschwerden.
Nr. 8 gegen Magengeschwüre.
Nr. 9 gegen hohen Blutdruck, Rheuma und Gicht.
Nr. 10 gegen hartnäckige Verstopfung.
Nr. 11 Kräftigungsmittel.
Nr. 12 bei Leber- und Gallenleiden.

Erhältlich in Apotheken. Wo nicht erhältlich, innert 24 Std. durch:

Lapidar-Apotheke und Drogerie Zizers

Bruteier 80 Rp., Eintagskücken Fr. 2.— von

Weißen Wyandottes

Verbandsausstellung Trübbach 1943 1. Rang mit 93, 93, 92, 93, 91, 93 Punkten prämiiert. Ausstellung Hochdorf 1943 1. Rang mit 93, 91, 91, 92, 93, 93 Punkten prämiiert.

Rhode-Island dunkelrot

Verbandsausstellung in Trübbach 1. Rang mit 93, 90, 93, 92, 92 Pkt. prämiiert, seit 20 Jahren Züchterpraxis, Fallennestkontrolle, Jahresleistung 197—242 Eier pro Huhn. Prima Zeugnisse. Schlüpftage jede Woche. Befruchtungsgarantie 85—90 Prozent.
Frühzeitige Bestellung erwünscht. Für Bruteier Coupon nicht vergessen. Höfl. empfiehlt sich

Flor. Schlegel, Geflügelhof und Brutanlagen, **Grabs** (St. Gallen)
Telephon 8.82.64

Die alten

Jahres-Rechnungen

bleiben dauernd gut erhalten, wenn sie **eingebunden** werden. Dabei ist es zweckmäßig, 5 oder 10 Jahrgänge in einem Band zu vereinigen. Das Einbinden vermittelt der

Verband Schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen.

SCHWEIZERISCHE MOBILIAR-VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT

Genossenschaft gegründet auf Gegenseitigkeit 1826

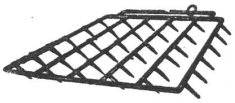
Einbruchdiebstahl- und Velo-Diebstahl-Versicherungen

einzeln oder kombiniert mit Feuer-, Wasserleitungsschaden- oder Glasbruchversicherungen

zu sehr vorteilhaften Bedingungen

Nähere Auskunft durch die Vertreter der Gesellschaf

Ackereggen



Patent No. 62078.
In verschiedenen Größen.
Geprüft von der landw. Schule Rütti-Zollikofen (Bern).
Anerkannt v. Trieur in Brugg.

Stoßkarrenräder

Jede Höhe u. Nabenlänge. Eisen- u. Holzkonstruktion. Prospekte und Preislisten.

Jak. Schaible, jun., / Ettingen (bei Basel)

Schriftleitung Dir. J. Heuberger, Verbandssekretär